

MIT ALLE

ST. BEWILL GUNG.

Breslauer



Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 305.

Montag den 30. December

1844.

Einige Fragen in der Ronge'schen Angelegenheit.

Bekanntlich ist der katholische Geistliche, Hr. Ronge, unter dem 4. Dezember (vgl. diese Zeitung Nr. 289) von dem Herrn Weihbischof Latuffel in Gemäßheit und Kraft der kanonischen Gesetze und Bestimmungen mit der Strafe der Degradation und der Exkommunikation belegt, d. h. er ist des geistlichen Standes beraubt und von der katholischen Kirchengemeinschaft ausgeschlossen worden. Ein stiller Zuschauer dieses Ereignisses wünscht nun Belehrung über folgende Punkte:

1) Ist eine Degradation wirklich für in Gemäßheit und Kraft der kanonischen Gesetze und Bestimmungen verhängt zu erachten, wenn dabei wesentliche Formen verabsäumt sind? Dies scheint aber hier der Fall zu sein, da die Gegenwart der weltlichen Macht nach c. 27. X. de verbor. significat. (l. 5 tit. 40) und die c. 2 de poenis in 6 (l. 5. tit. 9) beschriebenen Ritualien, so viel öffentlich bekannt geworden, nicht Statt gehabt haben.

2) Hat eine Exkommunikation Geltung, bei welcher die vorangehenden Ermahnungen (admonitiones praemissae) c. 15 C. 24. qu. 3. Concil. Trident. sess. XXV. de reformat. c. 3. nicht vorgekommen sind? Herr Latuffel hat, so viel sich aus der Zeitung entnehmen läßt, nur eine Ermahnung an Herrn Ronge und zwar am 29. Oktober erlassen. Das kanonische Recht aber schreibt Ermahnungen vor, in der Mehrzahl und in diesem Pluralis muß doch etwas besonderes zu suchen sein, weil der österreichische Staat in seinem Kirchenrechte (vgl. Reichberger Enchiridion T. 2. p. 358) für solche Fälle mindestens zwei Admonitionen gesetzlich gemacht hat.

3) Hat die königl. Staatsregierung bei Verhängung jener Strafen über den Hrn. Ronge Seitens des Hrn. Weihbischofs und Kapitular-Biskars mit konkurriert? In Oesterreich darf die Geistlichkeit erst dann die Degradation verhängen, wenn der betreffende zuvor wegen eines bürgerlichen Verbrechens zu einer infamirenden Strafe verurtheilt ist (Reichberger 2 S. 363). Ein dort geltendes Gesetz vom 17. Juni 1775 verordnet, daß jedes, eine Exkommunikation betreffende, Urtheil von geistlichen und einer gleichen Anzahl vom Staate bestellter weltlicher Richter diskutiert, und dann erst vom Regenten bestätigt werden muß, bevor es publiziert werden darf. Nicht einmal Geld, leichte Gefängnißstrafe oder Bußfassen, dürfen die Kirchenobern ohne Genehmigung des Kaisers über einen Geistlichen verhängen. Und das Alles gewiß mit dem größten Rechte, da die Exkommunikation im Sinne der kanonischen Gesetze und Bestimmungen unzweifelhaft mit Verletzungen der bürgerlichen Ehre verbunden ist, und in vielfacher Beziehung in alle Gesellschaftsverhältnisse eingreift. Denn nach c. 4. et 5 C. 15 qu. 6. ist gegen den Exkommunizierten niemand zur Treue und Einhaltung eines Eidschwurs verpflichtet; ein solcher ist nach c. 8 de sentent. excommunicationis in 6. (l. 5 tit. 11.) von allen gerichtlichen Verhandlungen, Vertretungen und Zeugenschaften ausgeschlossen; der Verkehr mit ihm ist c. 19. C. 11 qu. 3. c. 18. 29. 30. X. de sentent. excom. in 6. c. 3. X. de privileg. (l. 5. tit. 33.), bei Strafe der Exkommunikation für den Laien, der Entsetzung für den Geistlichen, untersagt; er darf nach der zuletzt citirten Stelle nicht auf dem Kirchhofe begraben, und wenn es geschehen, so muß er ausgescharrt werden. Endlich so treffen ihn, wenn er nicht Buße thut, sämtliche Strafen der Häresie, nach Concil. Trident. sess. XXV. de reformat. c. 3., d. h. unter andern: nach c. 2 et 15 de haeret. in 6. dürfen seinen Nachkommen bis in die zweite Generation zu keinem Beneficium und keinem öffentlichen Amte zugelassen werden; er darf nach c. 2 C. 24.

qu. 1. gegen orthodoxe Bischöfe in kirchlichen Sachen nicht klagbar werden; er kann nach c. 5 X. de haeret. in 6. keinen Katholiken beerben etc. Es fragt sich, ob alle diese Folgen der Exkommunikation noch heute Gültigkeit haben, oder ob und wo sie von der römisch-katholischen Kirche definitiv aufgegeben worden sind? Daß sie vielleicht außer Gebrauch gekommen, genügt nicht; denn wir haben es ja erlebt, daß die alten, ursprünglich nur gegen Mischehen der Christen mit Juden und Heiden gerichteten Kirchengesetze in unseren Tagen gegen die Mischehen christlicher Confessionsverwandten in Anwendung gebracht worden sind, während das Tridentinische Concil, gewiß nicht ohne Vorbedacht, sich über die letztere gänzlich ausgeschwiegen hat. Auch den neuerdings in Schlußien geltend gemachten Unterschied zwischen formalen und materialen Kegern bitten wir bei der Beantwortung aus dem Spiele zu lassen, oder dabei urkundlich nachzuweisen, daß er von einem ökumenischen Concilio, oder, in Ermangelung desselben, von einem Papste anerkannt worden sei. So lange die oben erwähnten Strafbestimmungen des kanonischen Rechtes gegen die Exkommunizierten nicht ausdrücklich widerrufen sind, liegt es im Interesse aller Staatsbürger sich zu vergewissern, daß dieselben nicht einseitig von der geistlichen Behörde verhängt worden seien, um so mehr, da das A. E. R. Thl. 2 Tit. XI. § 57 klar festsetzt: „so weit mit einer solchen Ausschließung (aus einer Kirchengemeinschaft) nachtheilige Folgen für die bürgerliche Ehre des Ausgeschlossenen verbunden sind, muß vor deren Veranlassung die Genehmigung des Staates eingeholt werden.“

Wenn Einsender dieses seine Wißbegierde nicht zu weit zu treiben fürchten müßte, so würde er sich endlich auch noch darüber eine Aufklärung erbitten; ob nun auch noch den sämtlichen Gegnern des Rock-Cultus in Bausch und Bogen die Excommunication bevorstehe, welche Herrn Ronge bereits betroffen hat? und zwar, ob jene sämtlich ex lege lata oder ex lege ferenda der erwähnten Strafe verfallen?

Ein kanonistischer Laie.

Inland.

Berlin, 26. Dezbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Bei dem Finanz-Ministerium: den Geheimen Finanzrath von Viebahn zum Geheimen Ober-Finanzrath, den Regierungsrath von Jordan zum Geheimen Finanzrath und vortragenden Rathe zu ernennen, und dem Rechnungsrath und Bureau-Vorsteher Geim den Charakter eines Geheimen Rechnungsrathes; so wie den Geheimen Registratoren Pfuhl und Hoff bei der zweiten Abtheilung des Ministeriums des königlichen Hauses den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen. — Die königl. Akademie der Künste hat den Modelleur und Eiselleur bei der königlichen Eisengießerei, Gustav Adolph Julius Bollgold hieselbst, so wie den Töpfermeister und Ofen-Fabrikanten Karl Hanisch hieselbst und den Töpfermeister und Ofen-Fabrikanten Jakob Wessely in Königsberg in Pr. wegen der von denselben in ihren Fächern vorgelegten wohl gelungenen und eigenthümlichen Arbeiten zu ihren akademischen Künstlern ernannt.

Es ist in mehreren öffentlichen Blättern die Nachricht verbreitet worden, daß die Beschaffung der Geldmittel für die beabsichtigte Eisenbahn-Anlage von Berlin nach Königsberg von dem Herrn Chef der Seehandlung übernommen worden sei und von demselben für diesen Zweck in Form einer Anleihe Kapitalien aus dem Auslande herangezogen werden. Ich finde mich veranlaßt, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß die ganze Nachricht durchaus grundlos ist. — Berlin, den 23. Dezbr. 1844. Der Finanzminister Flottwell.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheim Rath und Ober-Präsident der Provinz Pommern, von Bonin, von Stettin.

Berlin, 27. Decbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kaufm. Theodor Strahl in Sagan die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; den Kammergerichts Rath Grein zum Geheimen Postrathe zu ernennen; dem ersten Vorstandsbeamten der Bank zu Breslau, bisherigen Rechnungs-Rath Franz, den Charakter als Bank-Direktor, dem Buchhalter und Vorsteher des Lombard- und Giro-Comtoirs der Haupt-Bank, Schirmer, dem Bank-Buchhalter Pflüger zu Königsberg, dem Buchhalter und ersten Vorstandsbeamten des Bank-Comtoirs zu Köln, Priem, und dem Kassirer und zweiten Vorstandsbeamten des Bank-Comtoirs zu Köln, Jaensch, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Wirklichen Geheimen Legations-Rathe und Direktor Eichmann, so wie dem Präsidenten des Handels-Amtes, von Könne, die Anlegung des ihnen verliehenen Groß-Offizier-Kreuzes des königl. belgischen Leopolds-Ordens mit dem Stern; dem Geheimen Legations-Rathe Michaelis und den Legations-Räthen Balan und Philipsborn, resp. des Commandeur-Kreuzes, des Offizier-Kreuzes und des Ritter-Kreuzes des Leopolds-Ordens; dem Vereins-Bevollmächtigten in Dresden, Geheimen Regierungs-Rathe Wende, des Ritter-Kreuzes vom königl. sächs. Verdienst-Orden; den Professoren Hofrath Dr. Jakob Grimm und Dr. Karl Ritter in Berlin des Ritterkreuzes vom königl. schwedischen Nordstern-Orden zu gestatten.

Eine in dem Justiz-Ministerial-Blatt enthaltene, an sämtliche Gerichtsbehörden unter dem 7. d. M. gerichtete, allgemeine Verfügung betrifft das Verfahren hinsichtlich der bei den k. Militär-Verwaltungen vorkommenden Defecte. Es folgt demgemäß die von dem Kriegsministerium, auf Grund einer entsprechenden Verordnung, am 26. Juni d. J. erlassene, diesfällige, umfangreiche Instruktion, welche die Gerichte in vorkommenden Fällen zu beachten haben.

✓ Berlin, 27. Dezbr. Morgen findet die erste Versammlung hiesiger Katholiken statt, welche über die Mittel und Wege berathen wollen, wie eine zeitgemäße und nationale Reform im katholischen Kirchenleben zu bewirken sei. Die Anzahl der Mitglieder, welche sich zu diesem Beginnen zusammengefunden haben, ist bis jetzt noch klein, aber es wird gewiß von ihrer energischen Bemächtigung dieser Sache ein heilsamer Anstoß für diese bedeutungsvolle Bewegung der Zeit auf hiesigem Gebiet ausgehen können. Jedenfalls wird dadurch die Indifferenz, welche bisher vorzugsweise der Charakter der hiesigen katholischen Zustände war, aufgerüttelt werden und einem lebhaften Antheil an den Geisteskämpfen der Gegenwart Platz machen. Die hiesigen Katholiken, welche sich einer Reform ihrer Kirche in einem deutschen nationalen Sinne zuneigen, scheinen jedoch der Meinung, daß dazu nicht durch lokale und separate Verbindungen gewirkt werden müsse, sondern daß vielmehr eine allgemeine deutsche Vereinigung deshalb zu treffen sei, welche zu einer durchgreifenden Erfassung und Gestaltung dieser Sache führen könne. Diese Idee ist auch gewiß als eine wesentliche und entscheidende für diese ganze Angelegenheit zu erkennen. Es wird aber dann Alles davon abhängen, daß sich Kraftvolle und mit dem Talent des Organisirens begabte Persönlichkeiten an die Spitze dieser Bewegung stellen und aus den verschiedenen lokalen Richtungen zu rechter Zeit eine organische Einheit zu schaffen verstehen. — Die christlich duldsame Stellung, welche der Bischof von Trier gegen die Presse jetzt einzunehmen beschlossen hat, wird immer als ein merkwürdiges Faktum der neueren Geschichte betrachtet werden müssen, da darin ein durchaus neues

Verhältniß zum Tagesleben ausgedrückt, das der katholischen Hierarchie bisher nicht eigen konnte und durfte. Unsere Zeitungen theilen heute, auch der Elberfelder Zeitung, das darauf bezügliche Rundschreiben des Trierer Domkapitels mit, worin auf die Anträge der Dekanate, offizielle Schriften gegen die antikatholischen Bewegungen der Presse einzuleiten, dieser auf die christliche Resignation gegründete Beschluß des Bischofs eröffnet wird. Das Gebet der Gläubigen, das hier als einzig wirksame Waffe gegen die Macht der Presse in Anwendung gebracht werden soll, ist hier freilich auch in politischer Hinsicht die klügste Manifestation, zu der nur gegriffen werden konnte. Man muß aber zugleich sagen, daß es der hierarchischen Stellung der katholischen Kirche selbst keinesweges entspricht, da, wenn die Presse wirklich vorherrschend feindselige Elemente gegen diese Kirche in sich entwickelt hätte (wie sie es in der That nicht gethan hat), die hierarchische Macht ihrem innersten Prinzip nach sich nur bei einer thatsächlichen Vernichtung der Presse beruhigen dürfte. Wie hätten aber solche Maßregeln heutzutage, bei der lebensvollen und selbstständigen Entwicklung aller Staats-Institutionen, beschafft werden sollen? — Bei den neuen religiösen und konfessionellen Kämpfen, in welche unsere Zeit einzugehen im Begriff ist, erscheint es von Bedeutung, daß der Vorüberführung der Tactik auf der hiesigen Hofbühne ein immer weiterer Spielraum gewährt werden soll. So ist das neue Stück Gutzkow's: „Das Urbild des Tartüffe“ jetzt von der General-Intendantur der Schauspiele zur Aufführung angenommen worden und wird wahrscheinlich schon mit nächstem zur Darstellung gelangen, sobald sich noch einzelne Hindernisse, welche das Stück durch einige zu starke Anspielungen auf die Gegenwart für die hiesigen Verhältnisse darbietet, beseitigt sein werden. Jedenfalls ist dabei die geistig freie Richtung, welche die Leitung unsers Hoftheaters an den Tag zu legen strebt, anzuerkennen.

ß Berlin, 27. Dez. Von der Börsenwelt aus ist das industrielle und merkantile Leben in eine neue Krisis getreten, die vielleicht schlimmer ist und wird als die, welche der Kabinets-Streik gegen den Aktienwindel folgte, da nun die meisten Verpflichtungen zu den Eisenbahnbauten in die Hände Gewerbetreibender gekommen sind. Aus diesem Stande sollen im Verlaufe des nächsten Jahres gegen 70,000,000 für Eisenbahnbauten geschafft werden. Ohne zu detailliren, sei nur berichtet, daß die Weihnachtszeit bei uns diesmal so schlecht gewesen ist, wie noch nie. Alle Fabrikanten und Händler sollen einstimmig klagen über beispiellos schlechten Verkauf. Einzelne Verkäufer beweisen aus ihren Büchern, daß sie dies Jahr kaum die Hälfte bis respektive ein Drittel gegen frühere Weihnachtsmärkte abgesetzt haben. Dies zeigte sich bis herab auf die Weihnachtsbäume, von denen diesmal in allen Ecken und Winkeln ganze Wäldchen übrig blieben. — Die Gesellschaft hängt durch unendliche Ketten von Gläubigern und Schuldnern zusammen. Obere Glieder haben von 500 bis 5000 Thaler und darüber in der früheren Aktienkrisis verloren, und die Verlegenheit dieses einen Gliedes treibt nun die materia peccans mit der Schnelligkeit einer sich entladenden elektrischen Batterie durch die ganze Verkettung, welche in der Regel in Prozeß-Akten des Stadtgerichts von unzähligen Punkten ausmündet und gesellschaftliche Bande und Verbindungen knüpft und unterhält, die endlich oft in einer allgemeinen Insolvenz sich gewaltsam lösen, worauf jedes Glied eine tüchtige Last dieser materia peccans fest behalten muß. Damit hängt ein Ereigniß zusammen, welches, in Berlin wenigstens, Stadtgespräch geworden, und da das Opernhaus, mit der europäischen Pracht seines Kronenleuchters, bereits eine publicistische Quelle für alle Welt geworden, mag auch etwas Näheres über diesen Kronenleuchter am Plage sein, zumal da dies auch ein Beleg ist für das Angeordnete. Der Kronenleuchter ist so theuer geworden, weil so schwer Geld zu bekommen war, um das Werk auszuführen, und die Opernhaus-Baubehörde nur schwer zu bewegen war, dem Verfertiger einige Abschlagszahlungen zu bewilligen. Der Erfinder und Verfertiger dieses prächtigen Ungeheuers aus Papiermachée ist der Kommissions-Rath Kummer. Nachdem er die Kostenrechnung — 6000 Thaler — eingereicht hatte, ward der Kronenleuchter angenommen ohne Einwendung gegen den Preis. Nachträglich bietet man ihm ein Drittel. Es wird hin und her geschrieen ohne Verständigung, bis man den Streit vor Se. Majestät den König brachte. Se. Maj. haben befohlen, daß Ihm genauer Bericht erstattet werde, aber es sind Monate vergangen, ohne daß dieser Bericht zu Stande kam. — An dem weißen Saale des königlichen Schlosses wird jetzt Tag und Nacht gearbeitet, damit er bis zum Odenfest — 18. Januar — vollendet sei und eingeweiht werden könne. — Ueber das Schloß-Portal, worin das Attentat verübt ward, kommt eine Kapelle, an welcher auch schon gearbeitet werden soll. — Man hat hier neulich bewiesen, daß der Export nach England viel bedeutender gestiegen sein müsse, als die statistischen Berechnungen angeben. Diese seien auch gar kein richtiges Maß für den Verkehr, da in dem zersplitterten Deutschland jährlich viele 100,000 Str.

undelariert aus: oder eingeführt werden. in kleine und merkantile Barometer seien Vor 10 Jahren noch ward hier die englische Messungsmünze (Pfund Sterling) mit 7 Thalern und 10 Schillingen Silbergrößen gekauft und verkauft; jetzt ist diese imaginäre Münze auf 6 Thl. 24 Sgr. gesunken. Dies ist bloß dadurch zu erklären, daß die Forderungen an England sich übermäßig hier vermehrt, mithin, daß die Engländer ihre Einkäufe aus Deutschland bedeutend gesteigert haben. Auch dies bloß andeutungsweise. Mögen Sachverständige diesen noch bisher unbeachteten Barometer des Verkehrs genauer beobachten und erforschen.

× Berlin, 27. Dezember. Die neuen Polizei-Bestimmungen über die Einstellung des Ladenverkehrs an Sonn- und Festtagen, scheinen bis jetzt noch nicht recht ins Leben getreten zu sein. Am Sonntage vor dem Christtage und eben so am ersten Weihnachtstage sah man alle Läden ohne Ausnahme geöffnet und Handel und Wandel in voller Thätigkeit. Die diensthutenden Polizeibeamten sollen in mehreren Häusern gewesen sein und Schließung verlangt haben, jedoch überall vergebens. Einige Verkäufer haben erklärt, sie wollten lieber die Polizeistrafen zahlen, als ihren Nahrungsbetrieb so empfindlich unterbrochen sehen. Bekanntlich sind die Viktualienhändler jeder Art von der Beschränkung ausgenommen; es sollen daher verschiedene Tabakhändler, deren Einnahme überhaupt besonders auf den Sonntag fällt, sich dadurch zu helfen gesucht haben, daß sie auch einige Brodte und Semmeln auf den Ladentisch zum Verkauf stellten. Man meint indes, es werde nach dem Fest mit größerem Ernst auf die Durchführung des Sonntags-Gesetzes gehalten werden; die Polizei habe nur in Rücksicht auf den wichtigen Verkehr vor den Feiertagen eine gewisse Rücksicht eintreten lassen wollen. Wenn man fragt, ob die ganze Maßregel eigentlich populär oder unpopulär sei, so mag es sehr schwer sein, darauf zu antworten. Vielen Gewerbetreibenden, die ihre Läden nur öffneten, um nicht hinter andern zurückzustehen, mag es sehr erwünscht kommen, unbekümmert einen freien Sonntag genießen zu können und von diesen soll sogar der ganze Antrag ausgegangen sein; Andere, deren Verkehr sich vorzugsweise im Sonntag concentriert, wie die genannten Tabakhändler, sind natürlich entsetzt dagegen. Die meiste Unzufriedenheit erregen jedoch die Ausnahmsbestimmungen, weil sie Anlaß zu Mißbräuchen geben, wodurch Andere doppelt benachtheiligt werden. Wenn nämlich der Verkäufer von Lebensmitteln handeln darf, wo der Nachbar sein Geschäft schließen muß, so hat er vor diesem im Allgemeinen einen Vorprung, wenn er nun aber seinen Vertrieb mit auf Gegenstände ausdehnt, welche das alleinige Geschäft des Letztern ausmachen, so hat er vor ihm einen zweifachen Vorprung. Das Alles trifft aber in ganzer Strenge wieder das mehrgenannte Tabakgeschäft und wirkt hier um so nachtheiliger, je ausgedehnter der Kreis von Menschen ist, welcher hieraus seine Nahrung zieht. Andererseits kann man nicht verkennen, daß eine billige, ja absolut nothwendige Rücksicht, minder auf das verkaufende als vielmehr das kaufende Publikum es gebietet, ihm auch an Sonntagen die Lebensmittel zugänglich zu machen. Wir werden also wieder auf die Nothwendigkeit einer geregelten Gewerbeordnung zurückgewiesen, wodurch den gedachten und ähnlichen Uebergriffen vorgebaut werden könnte. Dadurch nur läßt sich auch im vorliegenden Falle die nothwendige Ausnahmsbestimmung aufrecht erhalten, ohne daß Dritte fernerhin so empfindlich benachtheiligt würden. — Sämmtliche Eisenbahn-Papiere haben in den jüngsten Tagen einen namhaften Aufschwung erfahren. Insbesondere sind ihnen die Weihnachtsfeiertage günstig gewesen, wo zwar die Börse geschlossen bleibt, aber ähnlich wie bei Tortoni in Paris, in einem Privatlokal lebhafter Geschäftsbetrieb vorgenommen wird. Dieser normirt dann auch die Course. — Von Frau von Arnim (Bettina) erwartet man demnächst eine neue gewissermaßen publicistische Schrift, welche unter der Autorsfirma eines hiesigen Buchdruckerei-Faktors ins Leben treten soll. — Die unselige Leidenschaft des Spiels hat in der jüngsten Zeit aus den höheren Kreisen der Gesellschaft wieder ein Opfer gefordert. Ein junger, hieselbst wohnhafter Graf, verheirathet und Familienvater, verlor sein ganzes Vermögen und machte den nachfolgenden Gewissensbissen durch Selbstentlebung ein Ende. Möge man dies warnende Exempel aus der Gesellschaft am Schluß des verhängnisvollen Jahres nicht übersehen. Die Spielwuth ist recht eigentlich ein Krebsgeschaden in gewissen Kreisen der hiesigen Aristokratie und in ihren Folgen oft vernichtender und entscheidender als der glänzende Schein es ahnden läßt.

Eine seltsame Nachricht durchläuft gegenwärtig unsere Stadt. Unter dem Namen „Rosenverein“ oder „Verein zum Rosenkranz“ existirt hier eine Gesellschaft, die sich meist aus der dienenden Klasse rekrutirt, und bei der jedes Mitglied verpflichtet ist, täglich unter dem betreffenden Geheimnisse, das ihm an dem ersten Sonntage jedes Monats mitgetheilt werde, einen

Rosenkranz zu beten und monatlich 15 Pfennige an die Vereinskasse abzuliefern. Was nun Aufsehen macht und zu allerlei Vermuthungen Anlaß giebt, ist der Umstand, daß auch Protestanten an diesem Vereine Theil nehmen sollen, und jedenfalls dazu eingeladen worden sind. Man sagt, daß man protestantischerseits flagend dagegen auftreten wolle. (Rhein. Beob.)

Der „Hamb. Correspond.“ bringt folgende Erklärung: In der Staats- und gelehrten Zeitung des Hamburgischen unparteiischen Correspondenten vom 4. Decbr. 1844 ist der Inhalt einer, von mir an Studirende gehaltenen Anrede so angegeben, wie ich ihn nicht anerkennen kann. Dem Sinne und, wie ich mich erinnere, mehrtheils auch den Worten nach, habe ich gesagt: „Der Ausdruck der Liebe, welcher einem Lehrer von den ihm näher stehenden Zuhörern gebracht werde, gelte theils seiner Lehre, theils seiner Gesinnung. Ich hätte meine Thätigkeit den Alterthumsstudien gewidmet, welche allen Anfeindungen zum Trost die ewige Grundlage einer freieren Bildung bleiben würden, wie sie es zur Zeit der Reformation gewesen, weil sie der Jugend die wahre Humanität einpflanzten: achteten mich also meine Zuhörer wegen meiner Lehre, so verdanke ich dies der Vortheilhaftigkeit dieser Studien. Was meine Gesinnung betreffe, so hätte ich immer dieselbe gehabt; meine Gesinnung wozu aber in der Freiheit des Geistes, welche zugleich das Prinzip der Bildung der akademischen Jugend sei, und deren heiligstes Palladium. Ich setze voraus, daß in den Studirenden noch die ächte akademische Freiheit des Geistes fortlebe; ja, sie scheine ächter zu sein, als in den Zeiten meiner Jugend, weil sie von vielen Schlacken gereinigt sei, die ihr früher anhängen, und eine edlere und würdigere Grundlage habe, welche ihren Trägern um so mehr zur Ehre gereiche, je offener und widerwärtiger häufig sich entgegengesetzte Richtungen kundthäten, und diese akademische Freiheit werde, wie man sicher sein könne, nie verloren gehn.“ Was in jenem Artikel hiermit nicht übereinstimmt, muß ich als mir fremd ernstlich von mir ablehnen; namentlich stehen die prahlenden und auf meinen Wirkungskreis in keiner Beziehung passenden Ausdrücke, welche mir in dem genannten Artikel beigelegt sind, so wie die mir untergelegte Provokation der akademischen Jugend mit meinem Charakter in völligem Widerspruch. Ist in jenem Artikel die Rede von lehrjünglichen Versuchen, die Freiheit des Geistes zu beschränken, so habe ich von solchen überhaupt nicht gesprochen; wohl aber habe ich in meinen letzten, bei der Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs in den Jahren 1842 und 1843 vor der Universität gehaltenen Reden aus eigenem Antriebe öffentlich ausgesprochen, daß unter der erleuchteten Regierung Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm des Vierten, des edelsten Beschützers der Wissenschaften und Künste, in unserem Vaterlande weniger als je für die Freiheit des Geistes und der Wissenschaften irgend etwas zu besorgen sei; und hiermit steht im innigsten Zusammenhange, was ich eben erst vor zwei Monaten in der vor der Akademie der Wissenschaften gehaltenen Einleitungsrede von Sr. Majestät des Königs erhobenen Grundsätzen „aus voller Ueberzeugung, Erfahrung und Anschauung“ ausgesprochen habe. Diese gedruckten Schriften entheben mich jeder ausführlicheren Erklärung über die vorliegende Sache.

Berlin, den 17. Decbr. 1844. Aug. Böckh.

Die Weser-Zeitung enthält folgende Erklärung: „In dem Blatt der Weser-Ztg. vom 15. Dez. ist, nach der D.-P.-A.-Z. von einem Artikel der hiesigen literarischen Zeitung die Rede, welcher in feindseliger Art gegen Hrn. Geh. Rath Boeckh gerichtet sei, und unmittelbar darauf ist meiner als eines fleißigen Mitarbeiters dieser literarischen Zeitung gedacht, so daß der Schein entstehen kann oder soll, ich sei der Verfasser jenes Artikels. Dies nöthigt mich die Erklärung ab: 1) daß ich jenen bezeichneten Artikel über Boeckh's Rede nicht geschrieben; 2) daß ich überhaupt kein Mitarbeiter der literarischen Zeitung bin oder gewesen bin; 3) daß ich auch nicht, wie dort gemeldet wird, für norddeutsche Zeitungen korrespondire. — Dr. D. F. Gruppe, außerordentl. Prof.“

Unsere kleine Corvette, „Die Amazone“, ist jetzt in Danzig eingewintert, man erwartet jedoch mit Bestimmtheit, daß im nächsten Jahre für die Begründung einer Kriegsmarine sichere Fortschritte gemacht und ein Werft zum Bau größerer Kriegsschiffe, wie andere dahin zielende Anstalten aller Art errichtet werden. Der Commandant der „Amazone“ auf ihrer ersten Fahrt, der dänische Baron von Dirling-Holmsfeldt, ist nicht mehr im Dienste des Staates. Der Baron, so scheint es, hat nach allen Richtungen weder die Liebe seiner Vorgesetzten, noch die seiner Untergebenen gewinnen können, and überhaupt seine Stellung zu der ihm untergebenen Besatzung der „Amazone“, die meist aus ge-

bildeten jungen Leuten, Böglingen der Navigationschulen h. Hand, nicht richtig genährt. Der militärische Gehorsam und die volle Strenge des Seebienstes müßten ohne Zweifel aufrecht erhalten werden, allein körperliche Strafen, wie sie der Commandant mehrmals verhängen wollte, führten zu gerechtfertigtem scharfem Widerspruch, weil sie in Preußen ungesetzlich sind. In Dänemark straft in Heer und Flotte der Stock, somit möchte die alte Gewohnheit wohl ein Vergessen der neuen Verhältnisse entschuldigen; was jedoch einen weit tieferen Schaiten auf das Benehmen des Herrn von Dirking wirft und wohl zur Auflösung seines Dienstverhältnisses das Meiste beigetragen hat, ist ein schwer zu rechtfertigender Vorwurf unheimlicher Hartnäckigkeit, der unsere junge Flagge betreffen hat. Der Vorfall, welchen die „Diskreblätter“ mit Recht als unerhört bezeichnen, wird im Schiffsjournal, wie folgt, erzählt: „Am 28. Juni 2 U. Nachm. waren wir mit Exerciren beschäftigt, als eine spanische Brigg ihre Flagge hisste und zwei Nothschiffe that. Es wurde darauf nicht geachtet. Der Chef sah mehrere Male hinüber, ohne sich jedoch um die Ursache zu bekümmern. Wir machten ihn lebhaft darauf aufmerksam, die Offiziere thaten dasselbe, konnten jedoch den Chef nicht bewegen, sich nach der Ursache der Nothschiffe zu erkundigen. Es war ganz stille Brise. Nachmittags war die Brigg uns ganz nahe, bristete hoch und erwartete uns. Wir segelten aber vorbei, ohne darauf zu achten! Duntlich konnten wir sehen, daß die Leute mit den Lärchern winkten, Alles ohne Erfolg! Der Chef gab als Grund an, daß sich höchst wahrscheinlich Kranke am gelben Fieber auf dem Schiffe befinden; um also nicht etwa Quarantäne zu legen, wurde vom Schiffe keine weitere Notiz genommen.“ Dies tadelnswürdige Benehmen des Herrn Barons mußte ganz natürlich die Befabung erbittern, welche den unglücklichen Seefahrern nicht in ihrer Noth beistehen durften; aber es konnte auch unserer Regierung eine Schmach nicht gleichgültig sein, die ungestraft nicht allein auf dem Commandanten des Schiffs sitzen bleibt. Hr. v. Dirking ist nicht mehr in preussischen Diensten; auch ein anderer Vorfall, wo Feuer am Bord der „Amazona“ entstand, soll mit dazu gewirkt haben. Hoffentlich aber findet die preussische Marine bald einmal Gelegenheit, es zu betheiligen, daß Menschenliebe auch unsern Seelenten beizubringen und Menschenleben unter allen Umständen zu retten nicht allein von englischen Schiffscapitänen eine Verpflichtung genannt wird. (Köln. Z.)

Posen, 27. Dezbr. Der Redaktion der Posener Zeitung ist nachstehende berichtende Erklärung zugegangen: „Die Breslauer Zeitung vom 21. Dezember und nach ihr auch die Posener Deutsche Zeitung vom 24. d. M. berichten: „Dr. Alzog, jetzt als Kanonikus nach Hildesheim berufen, hat auch sein Urtheil (über Ronge's Brief) mit Ruhe, doch ohne kräftige Dialektik, niedergelegt.“ Diese Nachricht ist erdichtet; der Unterzeichnete hat über diese Angelegenheit nirgends sein Urtheil schriftlich „niedergelegt.“ Die betreffenden verehrlichen Redaktionen werden um Aufnahme dieser Erklärung ersucht. — Posen, am 24. Dezbr. 1844. Dr. J. Alzog.“

Danzig, 21. Dez. Wie es heißt, sollen mehrere zu den Landtags-Deputirten gehörende Landräthe und Gutsbesitzer aus den östlichen Regierungs-Bezirken bei dem Ober-Präsidium unserer Provinz mit der Bitte eingekommen sein, die Verlegung des bevorstehenden Landtags auf den Juli kommenden Jahres Allerhöchsten Orts zu beantragen, da der große Nothstand ihrer Gegend jetzt ihre Entfernung von derselben verhindere. Dasselbe Motiv soll auch den Wunsch zu der Verlegung des Landtags nach Königsberg veranlassen haben, um jenen Gegenden wenigstens näher zu bleiben. In wie fern diesem Wunsche genügt werden möchte, ist bis jetzt noch nicht bekannt. (Danz. Z.)

Danzig, 24. Dez. Nachdem vor einigen Wochen durch die Verlegung des Pfarrers M. von Mar..... nach N..... das Pfarramt am ersten Orte erledigt war, kam der Patron der Kirche, Gutsbesitzer S....., bei der hiesigen k. Regierung um Veranlassung der Wiederbesetzung dieser Stelle ein. Da aber zur Zeit weder der Bischof von Culm, noch die hiesige k. Regierung geeignete Subjecte zur Hand hatten so ward dem Patron selbst die Berufung eines tüchtigen Pfarrers anheim gegeben. Die allgemeine Theilnahme, welche die echt katholische Gesinnung des Herrn Joh. Ronge, die sich durch sein offenes Schreiben an den Bischof Arnolds bekundete, auch in unserer Gegend gefunden, bestimmte den genannten Patron, diesen selbst zu dieser Stelle zu berufen und die Vocaton ist in den ersten Tagen dieses Monats von hier abgegangen. Es würde sehr bedauert werden, wenn sich Hindernisse der Annahme dieser Berufung entgegenstellen sollten. — Das Lustspiel: „Er muß auf's Land.“ ist gestern bei fast überfülltem Hause mit einem außergewöhnlichen Beifall des Publikums im hiesigen Theater zum ersten Male zur Aufführung gekommen. Auch hier hat sich auf eine unzweideutige Weise erkennen lassen, wie allgemein

die gegen die frommelnde Richtung der tendenz Parthei ist, und wie gern man auch eine passende Gelegenheit wahrnimmt, die Achtung vor dem künftigen Menschenverstande und vor dem besonnenen Fortschritte zu manifestiren. (Danz. Z.)

Koblenz, 22. Decbr. Von der in Nr. 352 der Aachener Zeitung mitgetheilten Nachricht, „daß das neue Kommunal-Gesetz bereits von Berlin abgeschickt sei, seine Publikation und Einführung aber bei den Behörden in der Art Anstand finde, daß man, ehe man da u. streifte, erst den Landtag nolle vorübergehen lassen.“ ist, wie aus zuverlässiger Quelle versichert werden kann, hierorts nicht bekannt geworden, und scheint die Nachricht daher dem Reiche der Erfindung anzugehören. Sollte übrigens die Maßregel, die Einführung der neuen Rheinischen Gemeinde-Ordnung bis zur Beendigung des nahe bevorstehenden Provinzial-Landtags auszusetzen, höhern Orts wirklich beliebt werden, so würde dies ganz zweckmäßig und den Wünschen der Behörden entsprechend sein, jedoch aus keinem andern Grunde, als weil kurz vor oder während des Provinzial-Landtages die Kräfte des mit der Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung zu beauftragenden Ober-Präsidenten dergestalt in Anspruch genommen werden, daß ihm für dieses wichtige und umfangreiche Geschäft keine Zeit verbleibt. (Aachener Z.)

Deutschland.

München, 15. Dez. Der Redaktion der Augsburger Allg. Zeitung ist außer der bereits bemerkten Concession wegen Aufnahme von Artikeln über den Gustav-Adolph-Verein noch eine weitere Concession gemacht worden. Sie darf Kritiken über Bücher geben, die dem Beschlag unterworfen worden sind. Das war ihr lange unterzogen. Vom nächsten Jahre an kommt in Stuttgart bei Cotta ein Monats-Journal heraus, mit dem Titel: „Monatsblätter zur Ergänzung der Allg. Zeitung.“ Es wird von den Augsburger Redaktoren aus den Quellen der Allg. Zeitung redigirt und ein Stuttgarter Gelehrter wird den Namen des Redakteurs hergeben. Das soll wahrscheinlich das Surrogat sein, von dem neulich im Beobachter die Rede war. Als Motiv des Unternehmens gilt die zu große Materialienhäufung bei dem Augsburger Blatte. — Der König hat zwar die bei demselben unmittelbar überreichten Beschwerden der Synoden gegen das verfassungswidrige Verstoßen des Ministers des Innern in confessionellen Angelegenheiten, wie behauptet wird, an den Staatsrath gegeben; allein den Staatsrath von Freyberg, einen heftigen Gegner alles Protestantismus, zum Referenten ernannt. Was von diesem Referate zu erwarten ist, darüber sind die bairischen Protestanten keinen Augenblick im Zweifel. Unter den Staatsrathen befindet sich übrigens nur ein Protestant, der in vielfachen Beziehungen als Gelehrter und als Staatsmann rühmlich bekannter Georg v. Maurer, aber zwei Katholiken v. Stichaner und Stürmer, von denen wohl ein unbefangenes Referat zu erwarten gewesen sein würde. Jedenfalls hätte wohl der protestantische Staatsrath als Cofereferent ernannt werden müssen. (Rhein. Beob.)

Augsburg, 22. Dezbr. Die hiesige Allg. Ztg. meldet, daß von dem Kabinet der Tuilerien ein abermaliger Versuch gemacht worden, in der spanischen Frage die conservativen Höfe zu trennen, und zu bewirken, daß die Königin Isabella wenigstens durch einen dieser Höfe anerkannt werde. Der Versuch mißlang, trotz den Bemühungen Herrn Guizots, dem Repräsentanten jener Macht die nachtheiligen Folgen anschaulich zu machen, welche die letztere vorzüglich im Handelsverkehre mit Spanien durch die Nicht-Anerkennung der Königin Isabella erleide. Die wahrscheinlich dieser Tage in Paris angelangte Antwort des in Frage stehenden Kabinetts erkennt zwar jene Nachtheile an, erklärt aber zugleich, an den Grundsätzen festhalten zu wollen, welche die erwähnte Anerkennung bisher unmöglich gemacht hätten.

Leipzig, 18. Dez. Unsere Staatspolizei hat in jüngster Zeit gegen die aus dem Auslande kommenden Bücherballen ein Censurverfahren eintreten lassen, welches — consequent verfolgt — Leipzigs Commissions-Handel und damit seine Bedeutung im materiellen Verkehre der Literatur nothwendig vernichten muß. Denn es ist nicht mehr genug, daß man die verbotenen Bücher, welche für Sachsen bestimmt sind, mit Beschlag belegt, man hindert sogar den Durchgang verbotener Bücher und zwingt folglich alle Bücherballen, deren jährlich Tausende Leipzig brühren, sich einen anderen Weg zu suchen. Im Anfange dieses Monats gelangte vom Literarischen Comptoir in Zürich ein Ballen hier an, welcher von dem Hauptsteueramte angehalten wurde; der Commissionär des Lit. Compt., Hr. Friedr. Volkmar, wurde citirt, der Ballen geöffnet in seiner Gegenwart, und sämtliche Päckte mit Beschlag belegt. Sie waren, so wie die Ueberschriften deutlich zeigten, an Wulfsberg in Christiania, Kluge in Dorpat, Kastrupp in Flensburg, Hört in Kopenhagen, Braynt und Payne in London, Knoch in Petersburg, Bodecker in Rotterdam, Kymmel in Riga, Koppelson in Reval und Frige in Stockholm gerichtet, nur ein — das kleinste —

war für Sachsen bestimmt, und dieses enthielt keine verbotenen Bücher; in den übrigen Päckten waren „Novitäten“ enthalten, die als solche gar nicht verboten sein können. Und dennoch Beschlagnahme, dennoch diese unerhörte Hemmung des Verkehrs, dennoch diese schonungslose Behandlung des Privateigenthums! Wir fragen uns mit Staunen, seit wann übt Sachsen die Censur und Polizei aus für Dänemark, England, Holland, Norwegen, Rußland und Schweden? Seit wann ist es völkerrechtlich, den Transilverkehr der Waaren nicht allein aufzuhalten, sondern die Waaren sogar sich anzueignen? Diese Fragen werden unsere Gerichte hoffentlich bald entscheiden, denn das Lit. Compt. hat natürlich sofort den Rechtsweg betreten, und wird alle Mittel in Anwendung bringen, welche unsere Landesgesetze gestatten und darbieten. (Wefer Z.)

Gießen, 18. Dezember. Das ganze Publikum zu Gießen ist aufgeregt durch einen bisher unerhörten Vorgang. Eingangs dieses Monats wurde dem Schlossermeister Wilhelm Nagel ein Sohn geboren. Nagel hatte, durch unablässiges Zureden des Pfarrers Hartnagel (Nachfolgers des bekannten Professors Riffel im Pfarramt), vor Engang der Ehe, im Februar d. J., ja durch indirekten Zwang sich dazu verstanden, zu erklären (seine Frau ist Katholikin) daß die Kinder katholisch werden sollten. Als Zwangsmittel giebt Nagel, der eine vortheilhafte Heirath zu treffen hoffte, an, daß Herr Hartnagel ihm versicherte, seine Frau erhalte keine Dimissoralien, er werde sie auch in der Beichte nicht absolviren, wenn das Versprechen nicht abgelegt werde, daß die Kinder in der allein seligmachenden Religion erzogen würden u. s. w. Beide Eheleute lebten bisher in Frieden und Einigkeit. Die Frau kommt Anfangs d. Mts. mit einem Sohne in die Wochen, und beide sind einverstanden, daß das Kind nicht katholisch, sondern protestantisch getauft werden solle; allein Bestellungen zur Taufe waren noch nicht gemacht. Den 4. d. Mts. erscheint Pfarrer Hartnagel im Hause des Schlossers Nagel, bestürmt die Wöchnerin, sie solle das Kind von ihm taufen lassen, es koste 5 Fl. Strafe, wenn ein protestantischer Pfarrer das Kind taufe. Er läßt den Mann aus seiner Werkstätte rufen und bringt in ihn, das Kind solle sogleich getauft werden. Ruhig entgegnet Schlosser Nagel, das Kind solle getauft werden, allein heute nicht; er habe weder ihn gerufen, noch Anstalten zur Taufe gemacht; überdies müsse er so eben wegen seines Geschäftes ausgehen; es passe ihm heute die Taufe nicht und heute werde sein Kind nicht getauft. Damit geht er fort. Kaum eine Stunde auswärts, kommt Nagel nach Haus und erfährt, daß Hr. Hartnagel das Kind ohne seine Einwilligung, ohne sein Beisein, ohne Zuziehung der Hebamme, unter Thränen seiner abwehrenden Frau getauft, und einen Gymnasialisten, Namens Kossli, zum Taufpaten zugezogen habe. Die Entrüstung unter der ganzen Bevölkerung über solche Unbill ist groß, und man bedauert nur, daß weder von geistlichen, noch von weltlichen Behörden die geeigneten Einschnitte gegen solche Anmaßungen geschehen. (F. Z.)

Oesterreich.

Wien, 26. Dez. Nach einem Ausweise der Kameral-Gesälle-Verwaltung beträgt der reine Ertrag sämtlicher Zölle und Mauthen von der Residenzstadt und dem dazu gehörigen Bezirke 11 Mill. Fl. C. M. Es zeigt sich auch hier ein Mehr-Ertrag für Kaffee trotz der Herabsetzung des Zolls. — Montags fand das große Diner, welches die Mitglieder des Gewerbe-Vereins dem bekannten amerikanischen Consul und Schriftsteller List in den Sälen des Casino gaben, statt. Der Präsident des Gewerbe-Vereins Graf Colloredo-Mansfeld machte die Honneurs und brachte die üblichen Toaste. Wir hegen indessen die volle Ueberzeugung, daß mit Ausnahme der Meinung über den Beitritt Oesterreichs zum deutschen Zollverein, die wenigsten Ansichten List's in Hinsicht der ungarischen und deutschen Handels-Verhältnisse von den anwesenden kaufmännischen und industriellen Notabilitäten getheilt werden. Es gehört ein längeres und tieferes Eindringen in unsere Verhältnisse des Innern und dem Verbanke mit den andern Provinzen des Kaiserstaats dazu, um diese Frage zu lösen. Wir hoffen indessen, daß der Anschluß an den Zoll-Verein in nicht weiter Ferne zu gewärtigen steht. — Großes Aufsehen erregt hier ein Prozeß, den ein pensionirter General aus einer altgräflichen Familie gegen seinen Adjutanten wegen einer beträchtlichen Geldangelegenheit zu bestehen hat.

Rußland.

Warschau, 22. Dez. Die durch den Tod des verstorbenen Wyczechowski erledigte Stelle eines Chefs der Justiz-Regierungs-Kommission ist sehr schnell durch dessen Bruder ersetzt worden. — Unsere öffentlichen Blätter enthalten anstatt Neuigkeiten fast nichts als Empfehlungen für den Ankauf zu Weihnachtsgeschenken aller Art. Die Conditoren haben sich diesmal besonders angeeignet, nicht nur durch eigene Erfindungen, sondern daß sich auch dem Publikum eine Menge als

lerliebster, ächter Pariser Sachen, in ziemlicher Auswahl zum Kaufe darbieten. — Einige der verflochtenen Wöche haben wir gelindes Wetter gehabt, so daß Straßen und Wege wieder schmutzig wurden. Seit gestern ist abermals heiteres Frostwetter eingetreten, welches gewiß dazu beiträgt, viele Krankheitskeime, welche der schlachtige Herbst ausfäete, in der Entwicklung zu hemmen. — Unsere Meinung bestätigt sich immer mehr, daß Polen dieses Erntejahr seine isolirte Getreidekonjunktur heben werde. In der abgelaufenen Woche haben unsere Marktpreise bedeutend angezogen. Man zahlte durchschnittlich für Weizen 23 1/8 Fl., Roggen 19 1/8 Fl., Gerste 14 1/8 Fl., Hafer 8 1/2 Fl., Erbsen 22 1/5 Fl., Kartoffeln 8 1/12 Fl., Bohnen 40 2/3 Fl. pro Korz. Der Garniz unverheuerter Spiritus galt 3 Fl. 13 Gr. Pfandbriefe gewechselt zu 98 1/15 à 99 pCt.

Großbritannien.

London, 21. Dezbr. Der bekannte Dr. Pusey hat erklärt, daß er aus der Kirche und von seinem Universitätsamte in Oxford austreten werde, wenn die strengere Interpretation der 39 Glaubensartikel, welche in einer zum 13. Februar 1845 nach Oxford berufenen Convocation beantragt werden soll, angenommen werde und man ihn zur Unterzeichnung dieser Artikel zwingen wolle. Ein offener Bruch der Kirche mit den Puseyiten steht also nahe bevor. Jene strengere Interpretation der 39 Artikel übrigens, obgleich zunächst bestimmt, die halbkatholischen Puseyiten aus ihrem bisherigen Verstecke zu treiben, findet doch auch bei Andern Anstoß, insbesondere bei denjenigen, welche die starre, auf der erzwungenen Unterschrift jener Artikel beruhende Anglikanität der Universitäten für die Diffenters rügen und mit Grund in jener gegen die Puseyiten ergriffenen Maßregel ein Mittel zur Perpetuirung dieses tief eingreifenden und der Sektenbildung zum Nachtheile der herrschenden Kirche besonders Vorschub leistenden Uebels erblicken.

Dem Globe zufolge wären Briefe aus Wilna in England eingetroffen, wonach die Konscriptionspflicht der Juden vom Kaiser zurückgenommen worden sei und zwar in Folge von Vorstellungen, die dem Kaiser bei seiner Anwesenheit in England Betreffs dieser Maßregel gemacht worden seien. (?)

Der Morning Advertiser hat folgende Mittheilung aus Persien vom 8. Nov.: Der französische Gesandte, de Sartiges, ist noch immer in Teheran. Seine Unterhandlungen mit Persien sind gescheitert und wahrscheinlich wird er im Frühling abreisen, ohne einen einzigen Zweck seiner Mission erreicht zu haben. Rußland ist es vollkommen gelungen, jedes innige Verhältniß Frankreichs mit Persien zu verhindern. Dr. Wolff ist zu Teheran angekommen, und wird Ende d. M. in Erzerum erwartet. Briefen aus Bagdad zufolge ist Major Rawlison von seiner Expedition an der Gränze zurückgekehrt, und es ist ihm gelungen, den kriegerischen Geist der Gränzstämme zu zügeln. Seiner Vermittelung ist es zu danken, daß die Mißhelligkeiten zwischen der Türkei und Persien beigelegt sind. — Die französischen Künstler, Goffe und Flaubin, haben vergebens versucht, die hieroglyphischen Inschriften des alten Babylon zu kopiren. Nach vergeblichen Anstrengungen mußten sie auf dieses Unternehmen verzichten; Sir R. Kerr Porter versichert, daß man drei Monate Zeit bedürfe, um diese Hieroglyphen mit Hilfe eines Telescop zu kopiren.

Frankreich.

Paris, 23. Dezbr. Die nahe Eröffnung der Kammer beginnt allmählich ihren Einfluß auf die Tagesunterhaltung und auf die Zeitungen geltend zu machen. — Se. Majestät, unser König, erscheint täglich in dem mehrere Stunden dauernden Ministerrath, in welchem die Thronrede und die Richtung, welche das Ministerium in der Debatte verfolgen soll, festgestellt werden; beides scheint übrigens nun erledigt zu sein. Der König scheint sehr wohl und gut gelaunt; man sagt, daß ihn die Liebesswürdigkeit seiner neuen Schwiegertochter, der Herzogin von Nemours, so heiter gestimmt habe. Neben dem Lobe, welches man demselben spendet, zeigt sich aber auch bereits die Verläumdung; man behauptet nämlich, daß die Prinzessin auf eine strengere Hofetiquette dringen wolle, daß sie es mißfällig bemerkt, wie Mad. Thiers in den Abend-Gesellschaften bei Hofe ganz ohne Umstände einen Stuhl an dem Tisch der Königin und Prinzessinnen einnehme u. s. f. Diese Nachrichten scheinen jedoch ganz ohne Grund zu sein, da eben die Leichtigkeit, mit welcher man sich in diesen Abend-Gesellschaften den hohen Personen nahen kann, ein ganz besonderer Vorzug des Hofes Ludwig Philipps ist. Vorgefunden erschienen übrigens die Prinzessin zum ersten Mal in dem italienischen Theater. — Das Journal des Debats enthielt gestern auch einen kurzen leitenden Artikel über die Hinrichtung Eschsch's, der heute in mehrere andere Blätter übergegangen ist. — Die Afrique meldet, daß halb Marokko gegen die Grenze von Algier hin im Aufstande sei, die Nachricht scheint jedoch gänzlich ohne Grund zu sein, eben so erzählen die Madrider Zeitungen von einer neuen Erhebung in den Pyrenäen, welche durch

Unterstützung der französischen Grenztruppen worden ist, während damit nichts Anderes gemeint. — Das gestern erwähnte Gefecht zwischen einer Patrouille und einer catalanischen Räuberbande. — Nachrichten aus Madrid reichen bis zum 17ten. — In diesem Tage erfolgte von Seite der zweiten Kammer der Cortes die definitive Bevollmächtigung der Regierung für die eigenmächtige Erlassung organischer Gesetze. Der spanische Botschafter für Lissabon, Herr Gonzales Bravo ist in aller Eile auf seinen Platz zurückgesendet worden. Die Minister scheinen seine Anwesenheit zu fürchten und Herr Martinez de la Rosa hielt sogar in der zweiten Kammer eine Rede darüber, wie nothwendig die Anwesenheit des Herrn Gonzales Bravo in Lissabon sei, welchen Wink der Gesandte auch sehr wohl begriff. Die Commission der ersten Kammer für den Verfassungsentwurf hat die unveränderte Annahme desselben beantragt. Eben so meldet man den Tod des 21jährigen Fürsten G. v. Eroy (Sohn des Herzogs von Eroy auf Dülmen in Rheinpreußen) und der Deputirte Augois, welcher am Sonnabend am Schläge starb, wird heute begraben. Aus den Provinzen bringen die Zeitungen noch immer Nachrichten von der strengen Kälte, dem großen Schneefall und erfrorenen Menschen. Im Norddepartement lag der Schnee höher als seit Menschengedenken und alle Verbindung hörte auf. Gegen die Alpen zu hatte man bis 4 Fuß Schnee. Im Audedepartement erfor unter mehreren anderen Personen auch ein Geistlicher auf der Landstraße.

Schweiz.

Freiburg. Die Jesuiten ereifern sich sehr für die Lehre, daß die Jungfrau Maria ohne Erbsünde geboren sei, eine Lehre, die von der katholischen Kirche selbst noch nicht entschieden ist. Der Bischof unterstützt die mit großem Gepränge hierfür angeordneten Festlichkeiten und hat sich vom Papst die Erlaubniß ertheilen lassen, die Litanei an die Mutter Gottes mit einem auf jene Lehre bezüglichen Zusatz zu vermehren. Da die „Helvetie“ über diese Neuerung im Kirchengebete ihre Verwunderung aussprach, so ließ die Jesuitenpartei zahlreiche Bittschriften an die Regierung abgeben, welche trotz der verfassungsmäßig gewährleisteten Pressfreiheit das Verbot der „Helvetie“ verlangen.

Osmantisches Reich.

Von der türkischen Grenze, 18. Dezbr. Die österreich. Saatskanzlei soll bei den Großmächten auf eine Occupation Thessaliens, zum Schutze der Türkei gegen Uebergriffe von griechischer Seite, und erforderlichenfalls auch zum Schutze des Königreichs angetragen haben. Der österreich. Gesandte in Athen erklärt zwar die Sache für ein bloßes Zeitungsgerücht, dessenungeachtet wird das Publikum sehr von dieser Nachricht beschäftigt. (Spen. 3.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 28. Dezbr. Es ist soeben das 31ste amtliche Verzeichniß der Behörden, Lehrer, Beamten, Institute und sämtlicher Studirender auf der hiesigen königlichen Universität für das Winterhalbjahr 1844—45 erschienen. Hiernach waren von Oftern 1844 bis Michaelis desselben Jahres überhaupt immatrikulirt gewesen 700 Studirende. Davon sind abgegangen 122, mithin sind verblieben 578. Dazu sind in diesem Semester gekommen 179. Die Gesamtzahl der immatrikulirten Studirenden beträgt daher gegenwärtig 757, und hat sich demnach um 57 vermehrt. Von der Gesamtzahl der Studirenden gehören der katholisch-theologischen Fakultät 200 (sämmlich Inländer) an. Die evangelisch-theologische Fakultät zählt 80 Studirende, ebenfalls sämmlich Inländer. Die juristische Fakultät zählt ebenfalls 163 Inländer. Die medizinische Fakultät 134 Studirende (130 Inländer und 4 Ausländer). Die philosophische Fakultät endlich hat 180 Studirende, unter denen sich 176 Inländer und 4 Ausländer befinden.

Außer diesen immatrikulirten Studirenden besuchen die hiesige Universität als zum Hören der Vorlesungen berechtigt: a) solche, deren Immatrikulation noch in Suspensio ist, 4; b) Eleven der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt, 34; c) Pharmazeuten, Dekonomen, Bergbaubeflissene u., 18, zusammen 56 nicht immatrikulirte Zuhörer, und nehmen in dem laufenden Semester an den Vorlesungen überhaupt 813 Zuhörer Theil.

Breslau, 29. Decbr. In der beendigten Woche sind (exclusive 1 todtgeborenen Mädchens und eines Verunglückten) von hiesigen Einwohnern gestorben: 35 männliche und 21 weibliche, überhaupt 56 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 5, an Altersschwäche 4, an Blutsurz 1, an der Bräune 1, an Brustleiden 1, an Lungen-Entzündung 1, an Unterleibs-Entzündung 1, an nervösem Fieber 1, an Fehr-Fieber 2, an Unterleibsleiden 1, an Krämpfen 9, an Lebensschwäche 3, an Lähmung 1, an Masern 1, an brandiger Rose 2, an Schlagfluß 5, an Gelbsucht 1, an Lungen-Schwindsucht 12, an allgemeiner Wassersucht 4. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter

1 Jahre 15, von 1 bis 5 Jahren 4, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 4, von 70 bis 80 Jahren 6, von 80 bis 90 Jahren 3.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 220 Scheffel Weizen, 185 Scheffel Roggen, 350 Scheffel Gerste und 185 Scheffel Hafer.

Δ Breslau, 27. Dezbr. Auch aus dem fernen Altona ist eine Dankadresse an Hrn. Johannes Ronge gelangt, die wir unsern Lesern in ihren Hauptzügen, so weit sie der hiesigen Censur keinen Anstoß geben dürften, mittheilen wollen.

„Die Unterzeichneten, Bürger und Einwohner der Stadt Altona, rechnen es sich zur heiligen Pflicht, Ihnen für ihre Unerschrockenheit und Ihren Glaubensmuth, womit sie dem Aberglauben des 19ten Jahrhunderts frei und offen entgegenzutreten, hiermit den wärmsten Dank abzustatten. Die Unterzeichneten, ohne Rücksicht ihrer Religionsmeinungen, sind von der hochwichtigen Sache überzeugt, die Sie führen; sie theilen ganz und gar Ihre ausgesprochenen Ansichten und sind vollkommen mit Ihnen einverstanden, wo es gilt, Glaubenskeuschheit und Jesuitismus aufs Eifrigste zu bekämpfen.“

Ein hohes Verdienst haben Sie erworben, als Sie es wagten, einen Geistlichen Ihrer Religion, dessen Rang dem Ihrigen weit vorangeht, seinen blinden Glaubenseifer mit einfach ergreifenden Worten vorzuhalten. Ein hohes Verdienst haben Sie erworben, als Sie mit der wärmsten Theilnahme dem Volke bewiesen, an welchem Abgrunde sich dasselbe gähnel ließ.“

„Alle, die Anspruch auf Bildung machen, und denen die gütige Natur einen gesunden, vorurtheilsfreien Menschenverstand gab, freuen sich Ihrer Kraft und Ihres Muthes; ihre Herzen schlagen Ihnen freudig entgegen. Fürchten Sie nicht die Bann-Blitze Roms, die nicht ausbleiben werden! Setzen Sie mit freudigem Muthes das fort, was Sie begonnen haben, läutern und scheiden Sie das Wahre vom Falschen und das Scheinheilige vom Edlen, bis es Ihnen gelungen, die Religion zu ihrer reinsten Einfachheit zurückzuführen. Dazu helfe der Geist, der Sie inspirirte, jenen berebten weltberühmten Brief, jene Worte, die von Pol zu Pol wiederhallen werden, niederzuschreiben.“

„Sollte aber dereinst Ihre Asche bedroht sein: — dann kommen Sie zu uns und genießen die gastfreundliche Aufnahme, die Jedem ohne Ansehen der Person und Religion gebührt, der für Aufklärung, Wahrheit, Recht und Freiheit — Leben, Ehre und irdisches Gut einsetzt. Bei uns werden Sie gleichdenkende Männer finden.“

„Möge denn die Vorsehung Ihnen Kraft verleihen, den fruchtbringenden Boden auch fernerhin gewissenhaft zu bearbeiten, bis alles Unkraut, alle Gift- und Wucherpflanzen vertilgt sind. Indem wir am Schlusse den Altvater bitten, Sie in seinen heiligen Schutz und in seine gnädige Obhut zu nehmen, verharren wir hochachtungsvoll“ (Folgen 156 Unterschriften.)

Breslau, 28. Dez. Dem katholischen Geistlichen, der in Nr. 301 der Bresl. Ztg. die „Unwissenheit“ des Schneidemühler Artikels vom 14. Dez. aufgedeckt, und zugleich in dem Aussprechen der Behauptung, daß die Dhrnbeichte erst im 13ten Jahrhundert eingeführt worden sei, einen „gewissenlosen Leichtsin“ fand, wird in der heutigen Nr. 304 der Bresl. Ztg. eine Erwiderung zu Theil, die einerseits die gerügte „Unwissenheit“ in einem noch höhern Grade, als es bei dem Schneidemühler Artikel der Fall war, an sich trägt, andererseits gerade wegen dieses völligen Nichtwissens in theologischen Dingen, auch wohl des zweiten Vorwurfs sich nicht wird entziehen können, ganz abgesehen von der reinen Logik, die in diesem Artikel sich geltend macht. Der katholische Geistliche ist nämlich gegen die Behauptung aufgetreten, daß die Beichte und zwar die Dhrnbeichte, da man ja ein Sündenbekenntniß nur mit den Dhrn und nicht auch mit den Augen anzuhören im Stande ist, erst im 13. Jahrhundert eingeführt worden sein. Wäre dieses nämlich der Fall, so könnte sie nicht zum Sakramente gehören. Es wäre dann nur eine Disziplinareinrichtung, da das Sakrament von Christo und den Aposteln eingesetzt ist. Nun aber sagt jene Erwiderung: Der katholische Geistliche habe aus Zeugnissen der Kirchenväter zu beweisen gesucht, daß „die Beichte von Anfang an als Bestandtheil des Bußsakraments gegolten.“ Und diese Angabe ist auch ganz richtig. Aber der Erwiderer hat nicht verstanden, was der katholische Geistliche damit wollte. Er sagt nämlich: „Daran wird wohl kaum Jemand gezwungen haben.“ Der Schneidemühler Korrespondent aber hat gewiß gelächelt, als er sah, daß der Erwiderer ihn in diesem Punkte noch für einen Gläubigen halte, und der Meinung sei, er habe bloß sagen wollen: „daß die Dhrnbeichte in früherer Zeit dem Ge-“ (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

nusse des Abendmahls nicht vorhergegangen sei.“ Was wird denn der Erwiderer nun sagen, wenn er von dem katholischen Geistlichen hört, daß auch jetzt die Ohrenbeichte dem Genusse des Abendmahls in allen denjenigen Fällen nicht vorangeht oder doch nicht voranzugehen braucht, wo der Gläubige einer schweren Sünde sich nicht bewußt ist. Dieses ist die Lehre des Concilii Tridentini, was ich dem Herrn Erwiderer für den Fall zur Nachlesung anrathе, wenn er künftig noch über theologische Dinge misprechen sollte.
Derselbe katholische Geistliche.

Breslau, 29. Decbr. In Folge eines „Weihnachts-Phantasieumgang“ betitelten Artikel in Nr. 303 der Breslauer Zeitung sind mir von einem ungenannten Herrn 5 Rthlr. und von dem Herrn Bauinspektor 3 Rthlr. ein Dukaten zur Austheilung an arme Familien zugesandt worden. Ich habe damit erfreuen können: 1) drei von den fünf Kindern einer armen sehr ordentlichen Wittwe; 2) einen Waisenknaben; 3) eine kranke im tiefsten Elende darniederliegende Frau eines Handwerkers; 4) einen sehr braven Handarbeiter, der wegen Krankheit in die nothdürftigste Lage gerathen ist; 5) zwei Kinder einer armen Wittwe; 6) zwei Kinder, deren Vater wegen Gebrechlichkeit seine anstrengende und gefährliche Beschäftigung oft zu unterbrechen genöthigt ist; 7) einen blutarmen, gebrechlichen Tischlermeister. Der Rthl. mit 1 Rthlr. 15 Sgr. ist zum Neujahrsbesuche für einige Kinder einer ordentlichen Familie bestimmt. Im Namen der Armen sei hiemit den menschenfreundlichen Gebern aufs Herzlichste gedankt! — Liegt es vielleicht in dem Willen jener unbekanten mildthätigen Familie, das Weihnachtsgeschenk, das, wie ich es leider zu spät erfuhr, für arme Kinder armer Eltern bereit liegt, in ein Neujahrsbesuch zu verwandeln, so erbiete ich mich mit Freunden zum Wegweiser.
A. Semrau, Lauenzienstr. Nr. 32.

Aus Schlesien schreibt man der Deutschen Allg. Ztg.: „An unsere letzte Betrachtung des Gesindes auf dem Lande schließen wir an die der sogenannten Hausleute, Anlieger, die wohl leicht die ärmste, gedrückteste Klasse Menschen genannt werden mag, und von welchen andererseits nicht verschwiegen werden darf, daß viele von ihnen die Plage der Gemeinden sind, und daß aus ihrer Mitte, wie aus dem Gesinde auf Herrenhöfen, die meisten, wo nicht die größten Verbrecher hervorgehen. — Wie der Tagelöhner, ohne bestimmten Herrn, ohne einen Anhaltspunkt dahinlebend, das allerunglücklichste Geschöpf ist, so hat man seit den frühesten Zeiten überall in Deutschland gegen die sogenannten Wildfänge (als Gegensatz von Hörigen) geeifert, da diese, nirgend ansässig, in den Gemeinden nur geduldet wurden, nirgend einen Wohnsitz gewonnen, umherstreiften und dadurch der allgemeinen Sicherheit sehr gefährlich wurden. Es war keine Dreidingsordnung, keine Gesindeordnung in Schlesien erlassen, die sich nicht mit diesem Gegenstande befaßte, und die Haus- und Kammerleute machten diese Bestimmungen nöthig. Will man begreifen, was diese Leute so sehr lästig machte, muß man ein schlesisches Dorf, wie es war und wie es zum Theil, namentlich wo die Dienste noch nicht abgelöst sind, noch ist, ins Auge fassen. Der Bauer in Schlesien versteht noch nicht, und hat es früher noch nie verstanden, die Wohnräume zweckmäßig einzurichten und zu benutzen. Die Wohnhäuser hatten selten mehr als das Erdgeschloß, darin eine Stube und Kammer und allenfalls noch eine zweite Stube für das Gesinde. Zwischen den Gebäuden eingeklemmt liegt gewöhnlich das Ausgedingehaus, d. h. das kleine Hütchen, das für den alten Wirth oder dessen Wittve bestimmt ist, wenn er sich zur Ruhe setzt und sein Gut dem Nachfolger übergibt, wobei er sich gewöhnlich ein kleines Deputat an Früchten oder überhaupt Guterzeugnissen vorbehält. Wenn kein Ausgedinger vorhanden ist, also das Häuschen leer steht, wird es gewöhnlich einem Anlieger, Hausmann, eingeräumt, der zumeist nichts hat als eine Frau und eine Anzahl Kinder, vom Tagelohne lebt und, da bei dessen sehr niedrigen Satze dasselbe nicht ausreichend ist, in den meisten Fällen das zum Unterhalte seiner Familie Erforderliche durch Diebstahl von Holz und Feldfrüchten ergänzt, den er und die

Seinigen alle gar nicht mehr als Sünde anzusehen gewohnt sind. Da sie aber wohl wissen, daß Andere anders denken und ihnen bei dem Betroffenwerden Strafe bevorsteht, so sind sie in Art und Weise der Ausführung bewundernswürdig ersfinderisch. Geschieht es nun, wie das öfter vorkommt, daß, weil sie die Miete nicht bezahlen wollen oder können, ihnen die Wohnung gekündigt wird, so setzt sich, durch vielleicht raubes oder hartes Verfahren gesteigert, eine Bitterkeit, ein Groll in diesen Menschen fest, in dessen Folge sie sich zu einem Kriege gegen jeden Begüterten berechtigt glauben und ihn mit zäher Ausdauer zu nicht geringer Belästigung der Gemeinden führen. — Etwas, aber nicht viel besser sind die Häusler ohne Land daran. Sie haben wenigstens Herberge. Vierzig Jahre ist es her, daß in Schlesien darauf aufmerksam gemacht wurde, daß alle die Familien, welche nur ein Haus und einen kleinen oder gar keinen Garten besitzen, einer sehr precären Subsistenz unterliegen, und die sogenannten Eintlieger, Familien, welche kein eignes Plätzchen besitzen, wo sie ihr Haupt hinlegen können, noch größerer Unsicherheit und Gefahr in Betreff ihrer Ernährung unterworfen sind. Haben auch seitdem Gemeinheits-Theilungen und Dismembrationen viel Abhülfe geleistet, so hat sich doch gerade diese Klasse Leute sehr vermehrt, und es ist dringend nöthig, daß die Ritterguts-Besitzer wie die Gemeinden daran denken, diesen Leuten, die ihnen doch unentbehrlich sind, wenigstens in gewissen Zeiten eine Stätte zu gewähren, wo sie ruhig und ohne die drückende, immer wiederkehrende Sorge um Wohnung weilen könnten. Es ist eine ganz einfache, vielfach empfohlene, hier und da angewendete Maßregel, die aus diesen, jetzt mehrertheils nur vom Beschädigen ihrer wohlhabenden Mitmenschen lebenden Leuten allmählig nützlichere Glieder der Gesellschaft machen könnte: man verschaffe ihnen ein kleines Stückchen Land, man überlasse es ihnen gegen einen Erbzinß, und man wird sie und ihre Familie an den Boden fesseln, man wird ihnen ein Eigenthumsgefühl geben, dessen sie jetzt ganz entbehren, und das sie mit der Gesellschaft, von der sie ganz losgerissen dastehen, wieder verketten. Gelänge es oder wäre es möglich, die Forstbesitzer zu einer etwas mildern Handhabung in Betreff des Rast- und Leseholzes zu bringen, das an vielen Orten verkauft, die Entwaldung und Vermehrung der Kiefernraupe und anderer den Waldungen schädlichen Insekten fördert, so wäre ein anderes Motiv beseitigt, das die Erbitterung in den Herzen roher und schlechter Leute mehr und mehr nährt und sie immer gleichgültiger gegen rechtliches Handeln macht, dadurch aber Verbrechen und Schandthaten, die gerade aus dieser Klasse zahlreich hervorgehen, immer mehr zum allgemeinen Schaden vervielfältigt.“

* Aus Oberschlesien, 26. Decbr. Bei dem Umstande, daß in unser Gegend die Herbstsaat meißten theils naß bestellt werden mußte, hegt man Besorgnisse für dieselbe, da ihr der offene Frost wohl schaden kann. Mittelweil aber halten sich die Fruchtpreise auf ihrem Stande, und sind sie auch etwas höher, wie in Niederschlesien, so kann man doch noch keineswegs von Theuerung sprechen. Die Arbeits- und Nahrungslosigkeit, welche sich in Folge der Beschränkung der Eisenproduktion einstellen zu wollen scheint, ist glücklicherweise nicht so groß geworden, wie man es befürchtete, was wohl daher kommt, daß theils der stärkere Betrieb der Zinkhütten und Kohlenbergwerke, theils der Bau der Eisenbahn eine Menge dort übrig gebliebener Arbeitskräfte in Anspruch nimmt. — Wie gewöhnlich um diese Jahreszeit, nehmen auch jetzt Diebstähle und Straßenraub wieder überhand, der in unsern waldreichen Gegenden leichter wie anderswo ausgeführt werden kann. Indes ist unsere Landespolizei so wachsam, daß der Verbrecher immer schnell entdeckt und zur Strafe gezogen wird. — Aus Galizien vernehmen wir, daß dort große Noth herrsche, die besonders in den Karpathen einen hohen Grad erreicht haben soll. Dort liegt bereits viel Schnee und die Kälte soll schon einigemal auf 18 Grad Reaumur gestanden haben. Da nun

bekanntlich in jenen Gebirgsgegenden von jeher große Nahrungslosigkeit geherrscht hat und in diesem Jahre die Nahrungsmittel ungewöhnlich hoch im Preise stehen, so wird man sich leicht das dort herrschende Elend vorstellen können. — Aus Mähren berichtet man vom Herabgehen der Getreidepreise, auch soll die Kinderpest dem Erlöschen nahe sein. Mittheilungen von Sachkundigen aber sprechen sich dahin aus, daß in mehreren Kreisen der erlittene Verlust sich nahe zu auf 5 Proc. des ganzen vorhandenen Rindviehstandes belaufen soll, was eine Summe von mehreren Tausenden für jenes Land giebt. Uebrigens soll dort viel Leben im Verkehr herrschen, und namentlich arbeiten die dasigen Wollenwaaren-Manufacturen mit erhöhter Thätigkeit, was denn veranlaßt, daß die Wolle sehr gesucht und mit erhöhten Preisen bezahlt wird.

Oppeln, 24. Dec. Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung von Seiten des Consistoriums: „Durch § 10 der Verordnung vom 28. Juni d. J., über das Verfahren in Ehesachen (Gesetz-Sammlung S. 185), ist vorgeschrieben, daß eine Ehescheidungsklage erst dann bei den Gerichten eingeleitet werden kann, wenn durch ein Attest des competenten Geistlichen nachgewiesen wird, daß er auf die Anzeige des Ehegatten, welcher die Scheidung beabsichtigt, die Sühne versucht hat, dieser Versuch aber fruchtlos geblieben ist, und nach § 12 dieser Verordnung wird bei gemischten Ehen das Attest von dem betreffenden Geistlichen jeder Confession besonders ausgestellt. Zur Befreiung der bei den Gerichten entstehenden Zweifel über die Competenz desjenigen Geistlichen, dessen Attest mit der Ehescheidungsklage eingereicht wird, und mit Bezug auf die Bestimmungen der §§ 24, 26, Tit. 40, Theil I., und § 289, Anhang der Allgemeinen Gerichts-Ordnung, wonach „der gewöhnliche Seelsorger“ der Parteien, oder bei gemischten Ehen des betreffenden Theils, den Sühne-Versuch vorzunehmen hat, werden die sämtlichen Herren Geistlichen unseres Ressorts hierdurch veranlaßt: in dem Atteste über den fruchtlos angestellten Sühne-Versuch jedes Mal bei ihrer Namens-Unterschrift den Zusatz: als Seelsorger der beiden Ehegatten (oder bei gemischten Ehen des Ehemannes oder der Ehefrau), beizufügen.“

Piegnitz, 26. Decbr. In der Gemeinde zu Waldau, Bunzlauer Kreises, hat sich unter der Leitung des dasigen Pfarrers ein Armen-Unterstützungs-Verein gebildet, welcher den Zweck hat, aller sogenannten Haus- und Straßen Bettlei zu steuern. (Amtsbl.)

Watzkan, 25. Dec. In dem benachbarten Dorfe Kamitz wurde in der Nacht vom 20ten zum 21sten d. ein Kirchenraub begangen. Die Diebe hatten ihren Eingang durch die zwei Kirchthüren gefunden, ohne die beiden Schloßer zu versehen, dagegen im Innern der Kirche mit gewaltsamer Hand vermittelst einer Rodehacke die Sakristeithüre in der Gegend des Doppelschlosses erfolglos angegriffen, sich dann zum Hochaltare gewendet und aus dem aufgesperrten Tabernakel: ein großes Kupfernes, inwendig vergoldetes Ciborium, einen plattirten Melchisedech, ein kupferverfilbertes Kreuz nebst 3 Wachskerzen und dem im Gotteskasten befindlich gewesenen Bestand von 8 Sgr. geraubt, die am Hochaltare hängende Lampe herabgenommen, jedoch nicht als des Mitnehmens lohnend erachtet, liegen gelassen, und dann die Flucht, wie die Festspalten zeigten, über die Kirchhofmauer genommen. Die That ward erst am Morgen entdeckt, als der Schullehrer das Glockenläuten besorgen wollte. Die Hand der Gerechtigkeit hat die Diebe noch nicht erreicht. — In Folge des zum bevorstehenden Frühjahr bei Glas, Reichenstein, hier und bei Reiff in Angriff zu nehmenden Glas-Reisser Chaussee-Baus wird es als dringend erachtet, die Einsatzt vom Reisser Thore herab mäßiger sich senkend zu machen, und es ist daher beschlossen, das Reisser Thor selbst, und von dem Phillerschen Hause ab von der Höhe der Straße mehrere Fuß abtragen zu lassen. — Wie man in Erfahrung bringt, so sollen die Plätze vom Reisser bis zum Oberthore Hofuß Verhönerung der Stadt zur Anlage einer Stadtpromenade verwendet und zum nächsten Frühjahr bepflanzt werden. (Bürgerst.)

(Personal-Chronik.) Der bisherige Schul-Adjutant W. B. zum kath. Schullehrer in Schönowitz, Kreis Ratibor, vorerl. und beurlaubt. Der evangelische Schullehrer Ruffert, von Magdord, nach Budzow, Kreis Rosenberg, verlegt. Der zeitliche Predigtamts-Candidat Spicker als evangelischer Prediger zu Boyadel angestellt. Der Kaufm. Trostel zu Liegnitz als Rathsherr bekräftigt.

Mannigfaltiges.

* Berlin, 27. Dec. Die Theilnahme des Hrn. v. Schlegel an der Herausgabe der Werke Friedrichs des Großen ist seit längerer Zeit mehr hemmend als förderlich gewesen. Die mit der Herausgabe beauftragte

Kommission soll sich in dieser Beziehung beschweren, so daß dessen Austritt aus gedachter Kommission zu erwarten steht. — An den Schaulustigen unserer Kunsthandlungen hängen jetzt die lithographirten Bildnisse von Johannes Ronge und Pater Gofler zusammen zum Verkauf aus. — Der noch immer tüchtige Sänger und Regisseur der königl. Oper, Herr Bader, ist am ersten Weihnachtsfeiertage vom Schlage getroffen worden. Schnelle ärztliche Hülfe hat aber zur Freude aller Kunstfreunde jede Lebensgefahr wieder beseitigt. — Herr Bernhard B. Hirsch, bekannt durch seine unlängst erschienenen Allokutionen, hat so eben ein fliegendes Blatt unter dem Titel: „Proporitione Unterstufung für Johannes Ronge“, erscheinen lassen. Der Aufwurf ist mit Bezug auf das, von dem Breslauer Hrn. Weihbischof ergangene Exkommunikations-Dekret erlassen worden. Der Ertrag ist für Ronge bestimmt. — Der berühmte Klaviervirtuose Döhler und der ausgezeichnete Violoncellist Piatti haben heute ihre Kunstreise nach Warschau angetreten. Jüngst waren dieselben noch zu einem Hoffkonzert eingeladen, wo Döhler nach dem Vortrage seiner berühmten Favorita-Phantasie und Brillant-Polka die königl. Familie mit einer freien Phantasie über Meyerbeer's „Feldlager in Schlesien“ überraschte. — Trotz der nun ausgeschriebenen zweiten Einzahlung zum Bau der Köln-Mindener Eisenbahn sind deren Aktien oder Quittungsbogen doch geküßert, weil einige hiesige renommirte Handlungshäuser darin bedeutende Aufkäufe gemacht haben.

— **Berlin, 28. Decr.** Von Pesth aus sind zwölf junge Magyaren nach Deutschland geschickt worden, um sich in der Wissenschaft der Ingenieure theoretisch und praktisch auszubilden. Sie erhalten auf zwei Jahre anscheinliche Unterstützung, und sollen dann, mit den nöthigen Kenntnissen versehen, die höhern Stellen bei den Eisenbahnen Ungarns erhalten, bei welchen, nach dem Beschlusse des Landtages, nur Magyaren angestellt werden. Einige davon sind auch nach Berlin gekommen, darunter Herr Horvath, der fünf Jahre lang in Wien die Berichte über die Vorstadt-Theater für Bäuerle's Theaterzeitung lieferte. Es existirt jedoch hier keine besondere Schule für Ingenieure, und zur Militärschule werden nur Soldaten, am allerwenigsten aber wohl Ausländer zugelassen. Die Candidaten der Eisenbahnen werden sich daher begnügen müssen, in der Baukschule an dem Unterricht der Conducteure Theil zu nehmen, der übrigens für Eisenbahnkunde vollkommen ausreicht. Die meisten ungarischen Eisenbahn-Candidaten haben sich nach Karlsruhe begeben.

— Ein wahrhaft furchtbares Unglück fand am 18. Dezember, Abends halb 5 Uhr, in Dettingen, D.-A. Chingen, statt. Es brach dort nämlich in der Schmiede Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß der Schmied mit seiner Frau (sie waren erst seit einem Jahre verheirathet und Legtere lag im Wochenbette) nebst dem Kinde den Tod in den Flammen fanden.

Handelsbericht.

Breslau, 28. Dezember. Wegen der Festtage kamen in verfloßener Woche die Zufuhren von Getreide nur sehr spärlich an den Markt; inzwischen sprachen die von auswärtigen Häfen eingelaufenen Berichte nur von einem sehr stillen Geschäftsgange. Weizen war demnach zu den letzten Preisen nur mit Mühe anzubringen. Weiser ist heute à 38—46 Sgr., gelber à 34—43 Sgr., pro Schfl. nach Qualität käuflich.

Roggen wird mit 32—34 Sgr. pro Schfl. bezahlt. Gerste bleibt à 26—33 Sgr. zu lassen. Hafer ist 17½—18½ Sgr. anzunehmen. Erbsen 35 à 38 Sgr. pro Schfl. Weiße Kleesaat wurde in den feinen Sorten höher bezahlt, es kamen indessen auch darin keine wesentlichen Um-

lässe zu Stande. Wir können heute ordin. à 11—13½—15 fein mittel 15½—16½ Rtl. angeben. Waare kommt nur noch in sehr kleinen Quantitäten vor und wird bis 18 Rtl. bezahlt. Rothe Saat bleibt vernachlässigt und ist auch dafür nicht sobald eine Conjunction zu erwarten, indem der Bedarf Englands für die nächste Saison durch amerikanische und französische Saat gedeckt werden dürfte, welche Sorten durch die letzte Ernte sowohl reichlich als auch in vorzüglicher Qualität gewonnen wurden. Für Pernerer Leinsaat würde ab Stettin 14 Rtl. pro Tonne zu machen sein, die höheren Forderungen vergeblichen aber jedes Geschäft; Rigaer wird ebenfalls auf 14 Rtl. ab Stettin gehalten.

Rapsaat und Rübsen unverändert. Rohes Rübsöl à 11½—11¾ Rtl. pro Ctr. begeben. Spiritus à 80 % 5¾ Rtl. pro Cim. P. S. Amsterdam, den 20. Decbr. In Folge des wieder eingetretenen Frostes wurde Rapsaat ½ Etl. und Rübsöl 1 fl. höher bezahlt.

Aktien-Markt.

Breslau, 28. Dezember. Fast sämtliche Eisenbahn-Aktien sind abermals bedeutend gestiegen; das Geschäft war lebhaft.

Oberschl. 4 % p. C. 119½ Gld. 120 Br.
Priorit. 103½ Br.
dito Lit. B. 4 % p. C. 110½ bez. u. Gld.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4 % p. C. abgest. 111 Gld.
dito dito Prior. 102 Br.
Rheinische 5 % p. C. 79 Br.
Ost-Rheinische Zus.-Sch. 106½, 1/6 u. 1/4 bez.
Niederchl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 107½ bez. u. Gld.
Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. 108 bez.
Reiße-Brieg Zus.-Sch. p. C. 97 Gld.
Kraukau-Dreschl. Zus.-Sch. p. C. 102—102½ bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn (Gosel-Derb.) Zus.-Sch. p. C. 103 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 109¼ Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 99—99¼ bez.

Breslau, 29. Dezember. In der Woche vom 22. bis 28. Dezember c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 4610 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2590 Thaler.

Auf der Breslau-Schweidniz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 22sten bis 28sten d. M. 3540 Personen befördert. Die Einnahme betrug 2123 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf.

In Nr. 302 der Breslauer Zeitung wird in einem Artikel über die hiesige Synode unter anderem erwähnt, daß auf Veranlassung der hiesigen Geistlichkeit zwei Zimmer in dem der Kaufmannschaft gehörigen Zwinger gemiethet worden wären. Dies bedarf einer Berichtigung zu meiner Rechtfertigung, da ich zu einer derartigen Vermietung nicht ermächtigt bin.

Die von mir berechneten Auslagen waren für Heizung, Beleuchtung und Bedienung, von einem Miethzins konnte dabei nicht die Rede sein.

Hahn, Dekonom der kaufmännischen Ressource.

Redaktion: E. v. Waerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar k. J. ab wird zwischen hier und Posen eine tägliche Personenpost mit einem neunstündigen Wagen in Gang kommen. Der Abgang von hier ist um 10 Uhr Vormittags, von Posen hierher um 11 Uhr Vormittags und trifft die Post in beiden Orten nach 21 Stunden ein. Das Personengeld beträgt auf die Meile 6 Sgr.

Breslau, den 21. December 1844.

Königliches Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Da die von uns getroffene Einrichtung, nach welcher a) jede hierorts wohnende Dienstherrschaft, gegen Vor-

ausbezahlung von fünfzehn Silbergroschen, an ein Jahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Aufnahme und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten Dienstherrn im Kranken-Hospitale zu Allerheiligen erlangt;

b) es auch jedem Dienstherrn selbst frei steht, sich im eigenen Namen durch Einzahlung von 15 Sgr. zu freier Kur und Verpflegung für den Fall zu abonniren, daß er in einem hiesigen Gefindedienste oder innerhalb 14 Tagen nach dem Abzuge aus solchem hierorts erkrankt sollte; viel Theilnahme gefunden hat, so soll dieses Abonnement sowohl den Dienstherrschaften, als dem Gefinde selbst auch für das Jahr 1845 eröffnet werden.

Wir laden daher hierzu mit Bezug auf unsere Bekanntmachungen vom 28. Dezember vorigen und 16. Januar dieses Jahres mit dem Beifügen ein: daß wir im Laufe dieses Jahres mit freudiger Genugthuung wahrgenommen haben, wie viel Trost und Beruhigung aus dieser Einrichtung für das durch dieselbe gesicherte erkrankte Gefinde erwachsen ist.

Die Bedingungen sind die bisherigen, nämlich:

- 1) Hält eine Herrschaft mehr als einen Dienstherrn, so erlangt sie dieselbe Berechtigung in Betreff jedes zweiten und dritten Dienstherrn durch Vor-

ausbezahlung von nur zehn Silbergroschen für jeden dieser mehreren Dienstherrn. Freiwillige höher bestimmte milde Beiträge werden dankbar angenommen.

- 2) Die Anmeldung zur Theilnahme und die Zahlung des Beitrages für das Kalenderjahr 1845 gegen Empfang einer Bescheinigung findet von jetzt an statt, entweder im Kranken-Hospitale bei dem dasigen Buchhalter, oder in der städtischen Instituten-Hauptkasse auf dem Rathhause, oder im Bureau der Armen-Direktion im Armenhause.
- 3) Bei der Anmeldung kommt es auf den Namen des Dienstherrn nicht an, vielmehr tritt bei Gefindewechsel im Laufe des Jahres der anderweit angenommene Dienstherr an die Stelle des früheren. Dagegen kann ein Dienstherr von einer Klasse nicht an die Stelle eines von einer andern Klasse treten, so daß z. B. die Köchin oder der Kutscher nicht unentgeltliche Pflege erhält, wenn die Beitrittsbescheinigung (§ 2) auf das Kindermädchen oder auf den Bedienten lautet.

- 4) Das Recht auf freie Kur und Pflege tritt mit Ablauf der ersten 14 Tage nach der Anmeldung ein.

Wer erst im Laufe des Jahres 1845 abonniert, entrichtet gleichwohl den vollen Jahresbeitrag.

- 5) Die Kosten des Transports in das Krankenhaus werden von der Hospital-Verwaltung nicht übernommen.

Schließlich bemerken wir ausdrücklich: daß für diejenigen erkrankten Dienstherrn, welche nicht abonniert sind, nach wie vor die reglementsmäßige Kurkosten-Vergütung bezahlt werden muß.

Breslau, den 27. November 1844.

Die Direktion des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

einem Geschenke gütigst bedacht haben, erman-
geln wir nicht, mit ergebenstem Danke hier-
mit anzuzeigen.

Breslau, den 29. Dezember 1844.

Die Armen-Direktion.

Dankfagung.

Am jüngst vergangenen Weihnachtsfeste sind die kranken Kinder unsers Hospitals von so vielen edlen Wohlthätern durch so reichliche Geschenke erfreut worden, daß wir es nicht unterlassen können, dafür unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Breslau, den 27. Decbr. 1844.

Das Direktorium des Hospitals für kranke Kinder armer Eltern.

Im Verlage von Gottfr. Walle in Que-
linburg ist so eben erschienen und in der
Buchhandlung von G. W. Aderholz in
Breslau (König- und Stadgassen-Ecke Nr.
53), zu haben:

**Kurze und faßliche Anweisung
zur praktischen Bereitung
des Kartoffel-Stärke,**

des Kartoffel-Stärke-Syrups, des Kartoffel-
Stärke-Zuckers und des Kräftmehls,
nach den neuesten verbesserten Methoden.
Von
Karl Krötke.
8. Geh. Preis 15 Sgr.

Fugtappische die Elle à 3 und 4 Sgr.
find wieder vorrätig bei
H. Hamburger u. Comp., Neuschstr. Nr. 2.

Theater-Repertoire.
Montag: „Die Nachtwandlerin.“ Oper
in Alten, Musik von Bellini.
Dienstag, zum 7ten Male: „Er muß
auf's Land.“ Lustspiel in 3 Akten, nach
dem Französischen von W. Friedrich.

F. z. © Z. 39. XII. 6. R. □ 1.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer ältesten Tochter
Eveline mit dem Kaufmann Herrn Carl
Schlawe aus Breslau, beehren wir uns
hierdurch entfernten Verwandten und Freun-
den ganz ergebenst anzuzeigen.
Insterburg, im Dezember 1844.
Mittmeister von König nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Eveline von König.
Carl Schlawe.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Döferschill.
Franz Seidel.
Ratibor, den 24. Dezember 1844.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Nacht um 12½ Uhr erfolgte
glückliche Entbindung seiner lieben Frau Al-
wine, geb. Lehmann, von einem gesunden
Mädchen, zeigt Freunden und Bekannten hier-
durch ergebenst an:

C. Feigler, Prediger und Missionär.
Berlin, den 25. Dezember 1844.

Todes-Anzeige.
Das in der Nacht vom 27ten zum 28ten
d. M. am Schlagflusse im noch nicht voll-
deten 37. Lebensjahre plötzlich erfolgte Da-
sinscheiden ihrer geliebten Mutter und Schwes-

ter der vermittelten Frau Kaufmann Jo-
hanna Böhm, geb. Schreiber, zeigen
sich besonders erregt Melung Freunden und Be-
kannten ergebenst an und bitten um stille
Theilnahme.

Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 29. Dezember 1844.

Springer's Wintergarten,

vormals Kroll's.
Hiermit die ergebene Anzeige den hochgeehr-
ten Abonnenten der Sonntags- und Mitt-
woch-Konzerte, daß morgen, als am
Schweifter-Abend, das bestimmte Abend-
brot nebst Tanz präcise 7 Uhr stattfindet.
Billets sind, wie gewöhnlich, in der Musi-
kalienhandlung des Herrn Grosser, vormals
Grazz, wie auch an der Kasse im Winter-
garten zu haben.

Dankfagung.

Daß der königl. Polizei-Inspektor Hr. Baas,
der Constat.-Secretair Hr. Sander, der kgl.
Geh. Medizinal-Rath Hr. Prof. Dr. Wendt,
Hr. Stadtrath Jüttner, Hr. Hofrath Eichert,
Hr. Kaufm. Ermdich, Hr. Commissionaire
Herrmann, Hr. Hofjahnarzt Mangelsdorf,
Hr. Kantor Pohsner, der kgl. Ober-Post-
Direktor Hr. Geh. Hofrath Schwärz, Hr.
Stadtrath Lessenthin, Hr. Medizinal-Assessor
Gerlach, Hr. Stadt-Zimmermeister Krause,
Hr. Kaufm. J. M. Fischer, Hr. Kaufm. Kä-
rger, Hr. Justitiarius u. Kreis-Justiz-Commis-
sarius Schaubert, Hr. Orgelbauer Müller
sen., Hr. Stadt-Kellner Salice, Hr. Dr.
Schwittert jun., Hr. Rektor Dr. Reiche, der
kgl. Geh. Med.-Rath Hr. Prof. Dr. Benedict,
Hr. Hospital-Ober-Wundarzt Alter, Hr. Kfm.

W. Neumann, Hr. Geh. Ober-Reg.-Rath u.
Reg.-Präsident Frh. v. Kottwitz, Hr. Lotterie-
Einnehmer Jacobi, Hr. Hofrath Dr. Bork-
heim, Hr. Commissions-Rath Melcher, Hr.
Kaufm. Klocke, Hr. Regiments-Arzt Dr. Ca-
dor, Hr. Stadt-Kellner Lehmann, Hr. Gast-
wirth Knappe in Fürstenstein, Hr. Dr. Leo-
pold Schweizer, Hr. Hofmaster Stiller, Hr.
Apotheker Hähne, Hr. Uhrmacher Aug. Stein-
lein, der kgl. Geh. Med.-Rath Hr. Prof. Dr.
Remer, Hr. Apotheker Lockstädt, Hr. Rektor
Kämp, Hr. Maurermeister Ertel, Hr. Dr.
med. Lobethal, Hr. Justiz-Rath Klette, Hr.
Stadt-Bau-Inspr. Wolf, Hr. Reg.-Secretär u.
Calculator Polshay, Hr. Stadt-Kellner Heller,
Hr. Kaufm. Moritz Wengel, Hr. Hof-Drechs-
lermeister Preuß, Hr. Tanzlehrer Baptiste,
Hr. Ober-Organist Döhler, Hr. Stadtgerichts-
Direktor u. Ober-Landes-Gerichts-Rath Beh-
rends, Hr. Chauffee-Zoll-Pächter Epslein, Hr.
Sanitäts-Rath Dr. Preuß, der akademische
Maler Hr. Ehilo, Hr. Dr. med. Kaltstein,
Hr. Justiz-Rath Dietrichs, Hr. Kaufm. C.
Nitter, Hr. Dr. med. Lüdicke, Hr. Schönfar-
ber Diege, Hr. Drechslermeister Wolter, Hr.
Kretschmer Wilhelm Woywode, Hr. Tuch-
kaufm. J. W. Hildebrandt, Hr. Rath's-
Calculator Tiedige, Hr. Leihhams-Direk-
tor Bennwig, Hr. Apotheker C. J. Laube,
Hr. Hofrath Dr. Weidner, die Kaufm. Herren
Gustav Wolff und Wilhelm Lubewig, Herr
Kunsthändler J. Karisch, Hr. Kaufm. C. F.
Prätorius, Hr. Kaufmann C. M. Ries, Hr.
Kaufm. Carl Neugebauer, der königl. Com-
merzien-Rath Hr. Ertel, Hr. Dr. med. Ra-
gel, Hr. Kaufm. Krause, um sich der Neujahr's-
Gratulationen durch Herumsendung von Wi-
sitenkarten zu entledigen, die Armen-Kasse mit

Oberschlesische Eisen

Zur Erweiterung des Absatzes der Oberschlesischen Kohlen in Breslau beabsichtigen wir, zunächst für das Jahr 1845/1846 Lieferungs-Verträge auf gute Oberschlesische Stück- und auch Schmiede-Kohlen, erlere zum Preise von 25 Sgr. pro Tonne, die andern zum Preise von 19 Sgr. pro Tonne franco Breslau abzuschließen.

Wir werden die Lieferung hier, zum Nutzen der Kohlenverbraucher, so einzurichten bemüht sein, daß die an den Kohlengruben geladenen Kohlenwagen von dem Verbraucher ohne Ummeßung der Kohlen in Empfang genommen werden können, wodurch neben dem Vortheil der ersparten Arbeit dem Verbraucher auch der des ungeschmälerten Grubenmaßes zuzählt.

Mündliche oder schriftliche Anfragen hierüber wird unser Spezial-Direktor, Herr Lewald, erledigen.

Breslau, den 7. Dezember 1844.

Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zur Erweiterung des Absatzes der Oberschlesischen Kohlen in Breslau beabsichtigen wir, zunächst für das Jahr 1845—1846, wenn sich nicht Kohlengruben-Gewerkschaften finden sollten, welche mit uns über die Abfuhr ihrer Kohlen nach Breslau kontrahiren möchten, denen wir gleichzeitig bei möglichst billigen Fahrpreisen auch an unserm Bahnhofe zu Breslau unter billigen Bedingungen einen Lagerplatz zu überlassen geneigt sind, den Kohlenhandel aus Oberschlesien für unsere eigene Rechnung zu führen.

Wir erlauben daher die geehrten Kohlengruben-Gewerkschaften Oberschlesiens, die in der Nähe unserer Eisenbahn ihre Gruben haben, uns Anerbieten von Stück- und Schmiede-Kohlen bis zum 1. März k. J. geneigtest zukommen zu lassen.

Breslau, den 7. Dezember 1844.

Das Direktorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Nothwendige Erklärung.

Die Unterzeichneten sehen sich durch unangenehme Erfahrungen und häufig vorgekommene Verluste veranlaßt, das kaufmännische Publikum hierdurch höflichst zu ersuchen: bei Empfang von Land-Frachtgütern von uns, mit dessen Stempel der Frachtbrief versehen ist, in den Fällen, wo wegen mangelhafter oder zu spät erfolgter Ablieferung der Güter ein Fracht-Decort beabsichtigt wird, möglichst bald davon Anzeige zu machen, indem bei zu weilen überhäuft vorkommendem Fuhrwerk und namentlich während der kurzen Tage es die Zeit nicht gestattet, bei allen den Herren Empfängern sogleich anfragen zu lassen, ob die Ablieferung der Güter in Ordnung erfolgt sei.

Wir werden daher für die Folge annehmen, daß wenn binnen 24 Stunden, von der Zeit der Abgabe der Frachtbriefe an, uns keine derartige Meldung zugegangen ist, die resp. Herren Empfänger mit der Lieferung zufrieden gestellt sind, und dann den betreffenden Fuhrleuten, die wir länger als 24 Stunden hier aufzuhalten nicht befugt sind, die denselben zustehenden Frachten, auch wenn solche von uns noch nicht eingezogen sind, auszahlen; können uns aber dann auch später einen Fracht-Abzug unter keinen Umständen gefallen lassen und verwahren uns hierdurch gegen eine dergleichen Anmuthung.

Zugleich erlauben wir uns, um Differenzen vorzubeugen, das Gesuch auszusprechen, nur Demjenigen von uns (oder den zum Incasso der Frachten von uns autorisirten Leuten), dessen Stempel auf den Frachtbriefen abgedruckt ist, die Frachten zu zahlen; jede Zahlung an andere Personen, selbst an die betreffenden Fuhrleute, müssen wir als nicht geleistet betrachten.

Breslau, den 30. Dezember 1844.

Meyer H. Berliner. H. L. Günther. C. F. G. Kärger.
Johann M. Schay.

Brücke in der Taschenstraße.

Die Herren Aktionäre werden ersucht, die am 2. Januar 1845 fälligen Zinsen unter Vorlegung der Aktien vom 2. bis 11. Januar 1845 in dem Comptoir Carlstraße Nr. 9 zu erheben. Breslau, den 24. Dezember 1844.

Der Vorstand des Aktien-Vereins.

Aufforderung.

Um die erforderlichen Arrangements für die Expedition der Gewinne bei der Vertheilung deutscher Gewerbszeugnisse zu treffen, bitte ich, die Loose recht bald an mich einsenden zu wollen. Eingegangen sind bis dato 989 Loose.

F. Karsch.

Musikalien-Leih-Institut

der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung

Ed. Bote und G. Bock,

Schweidnitzer Strasse Nr. 8,

Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthlr. — Ausführlicher Prospekt gratis.

Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen.

Die fälligen Bias-Coupons von Pfandbriefen Lit. B werden in den Vormittagsstunden vom 2. bis incl. 15. Januar in unserm Comptoir, Blücherplatz Nr. 17, eingelöst.

Zu den bei Präsentation der Coupons erforderlichen Verzeichnissen werden Schemata von uns unentgeltlich ausgegeben.

Ruffer u. Comp.

Ich gebe mir die Ehre, einem hohen Adel und geehrten Publikum bekannt zu machen, daß ich vom Neuen Jahre ab mein

Geschäfts-Lokal und Wagen-Verkauf

von der Neufchensstraße Nr. 26 in die Altbücherstraße Nr. 12 verlegen werde. Für das mir in dem alten Lokale geschenkte Vertrauen gehorsamt dankend, werde ich mich bemühen, mir dasselbe auch in dem neuen zu erhalten, und versichere, daß ich alle in mein Fach schlagenden Anforderungen auf das Pünktlichste und Keckste bei zeitgemäß billigen Preisen entsprechen werde.

W. Nowotny, Sattler und Wagenbauer.

Neu etablierter Gasthof in Königsberg in Preußen.

Den geehrten Reisenden empfehle ich meinen hier am Orte neu und bequem eingerichteten, für Geschäftsmänner besonders gut gelegenen Gasthof

Schönenberg's Hôtel,

Magister-Strasse Nr. 70/71,

unter Zusicherung promptester und billiger Bedienung, hiermit ganz ergebenst.

Königsberg in Preußen, den 16. Dezember 1844.

Ludwig Schönenberg.

C. F. Dietrich

giebt sich die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß er seine Wurst- und Straßburger Pasteten-Fabrik in sein Haus, Schmiedebrücke Nr. 2, nahe am Ringe, seinem bisherigen Verkaufslokale schräg über (neben der Supperschen Wachsbandlung) verlegt hat und empfiehlt sich mit allen in sein Fach einschlagenden zahlreichen und mannigfaltigen Artikeln.

Breslau, am 24. December 1844.

Eine Partie so eben angelommener schönster und interessantester Muscheln empfiehlt das Magazin für Naturwissenschaften von J. H. Bächler u. Comp., Neufchensstraße Nr. 11, zur geringsten Beachtung.

Öffene Auction.

Auf den Antrag des Hrn. Dr. med. Stern, kräftig für einen derartigen der öffentlichen Auktion des Hrn. Dr. med. Stern, werden sämtliche Gegenstände des Hrn. Dr. med. Stern mit aufgeführt, ihre Ansprüche an diesen in dem auf

den 19. Februar 1845 Vormittags 10 Uhr

vor dem Hrn. Kammergerichts-Assessor Zettwach in unserm Parteien-Zimmer anberaumten Termine anzuzeigen, wer sich in diesem Termine nicht meldet, hat die Vermuthung wider sich, daß er dem Euranen erst nach der Prodigalitäts-Erklärung creditirt, wenn auch sein Instrument von einem älteren Datum sein sollte und wird also derjenige, der nach Ablauf des Termins seine Forderung einlegt, mit derselben abgewiesen werden, wenn nicht bei der Verhandlung der Sache das Gegentheil der obigen Vermuthung ausgemittelt wird.

Breslau, den 17. Dezbr. 1844.

Königl. Stadt-Gericht II. Abtheilung.

Auktion.

An. 31ten d. Mts. sollen wegen Wechsel-Ezekution öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden:

a) Vorm. 9 Uhr im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, gutgehaltene Mahagoni-Meubles, als: Trumeaur, Schreib-Bureau, Schreib- und Kleider-Sekretairs, Sophas, Tische, Stühle, Sessel etc. und

2 Flügel-Instrumente;

b) Nachm. 2 Uhr im Thurmhofe (vor dem Nikolaitheore am Stadtgraben) 900 Tonnen Steinkohlen.

Breslau, den 26. Dezember 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 6. Januar 1845, Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 16, Neuere-Weitz-Gasse (in dem Destillateur Pitschkeschen Eiqueur-Schanlokalen),

38 Glasfassen mit ausgestopften Vögeln und anderen Thieren, und demnächst div. Schank-Utensilien, bestehend in Tischen, Bänken, Mätern, Flaschen, Gläsern, thönernen Krügen und Töpfen, und kupfernen Kesseln, Trichtern und Töpfen, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 29. Dezember 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Dem von bösen Zungen ausgegangenen und in Folge dessen sich sowohl hier, als auch in der Provinz verbreiteten Gerüchte:

„daß ich meinem Berufe als praktischer Arzt und Geburtshelfer, dem ich seit zwanzig Jahren mit Liebe und Eifer obliege, entsagt hätte“, muß ich hier geradzu widersprechen, und dasselbe als eine Verleumdung erklären.

Breslau, den 30. Dezbr. 1844.

Dr. med. Stern,

Kupferschmiedestraße Nr. 38.

Auktions-Anzeige.

Heute und Morgen, Vormittags von 8 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab werden Schmiedebrücke 49 parterre die Specerei-Waaren, Tabake etc. und Repositorien öffentlich versteigert.

Saul.

Sächsischen Champagner!

die Bouteille 25 und 30 Sgr, mit fremden Pfropfenbrand und Etiquet, dem sogenannten achten in Geschmack und Wirkung ganz gleich, empfiehlt ergebenst

Ferdinand Liebold, Dhlauer Str. 35.

Stähre-Verkauf.

Bei dem Dominium Ricklasdorf, 1/2 Meile von Strehlen, ist der Verkauf von Sprungböcken nach dem 1. Januar 1845, in jeder Woche Mittwoch und Sonnabend. Die Feinheit und Reichwilligkeit der Thiere ist bekannt, daß die Herde frei von allen Krankheiten, dafür wird eingestanden.

Bei dem Dominium Groß-Litz bei Jorbanmühl stehen zur Bequemlichkeit der Herren Käufer eine Partie Sprungböcke von Ricklasdorf zur Ausw. bl.

Haus-Ver. auf.

Ein fast noch neu gebautes, massives schönes Haus, 9 Fenster Front, in der Klosterstraße hieselbst, ohnweit der Promenade gelegen, mit sehr schönem großen Garten n. b. einem Bauplatz, ist wegen Familien-Verhältnissen sehr billig zu verkaufen durch

J. E. Müller, Kupferschmiedestr. 7.

Stammholz-Verkauf.

bestehend in Eichen, darunter auch Wellen, Rüsten und Aspen, findet im Pilsnitzer Oderwalde bei Breslau, am 7. Januar von 9 Uhr ab, an den Meistbietenden statt.

Eine Auswahl Meubles und Spieael in Kirsch- und Mahagoni-Holz, in eigener Werkstatt bestens gefertigt, offerirt billigst. Auch werden Bestellungen von Bau-Arbeit, Gewölbe-Einrichtungen und Meubles angenommen und gut und billig ausgeführt durch F. Eickert, Tischlermeister, Weißgerbergasse Nr. 5 1ste Etage.

Den geehrten Mitgliedern des Montag-Vereins im „weißen Hirsch“ diene hiermit zur Nachricht, daß Dienstag den 31. Dezbr. der vierteljährliche Schlußball stattfindet.

Die Vorsteher.

Kanarienvögel,

sind auch zweijährige, vorzügliche Schläger, so wie in den schönsten Farben, sind in bedeutend großer Auswahl billig zu haben und Oberthor am Wäldchen Nr. 10 beim Haus-Eigenthümer zu erfragen.

Ein gestitteter Knabe von rechtsschaffenen Eltern kann unter billigen Bedingungen in die Lehre treten beim Sattler und Wagenbauer, Altbücherstraße Nr. 12

Frische Colchester-Auftern

bei Julius König, Junkernstr. Nr. 21.

Mehrere kleine Häuser von 2-, 4-, 6- und 7000 Rthlr. sind mir unter vortheilhaften Bedingungen zum sofortigen Verkauf übergeben worden.

C. Berger, Bischofsstr. Nr. 7.

Sehr tüchtige, mit guten Zeugnissen versehene Wirtschafts-Beamten, welche auch Caution erlegen können, offerirt der Commissionär C. Berger, Bischofsstr. Nr. 7.

Den 27. Dezember Abends ist von der Ursuliner-Straße bis zur Stockgasse ein braun gemusterter Camelot-Montelragen verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten denselben Albrechts-Straße Nr. 18, 3 Etiegen hoch, gegen eine angemessene Belohnung abgeben zu lassen.

Zum Ausschreiben

empfeicht diverse kleine Gegenstände:

C. W. Schupel, Albrechtsstr. Nr. 11.

Kipp-Sachen,

in Porzellan, Glas, Bronze und Eisenguss empfiehlt in reichster Auswahl F. Nupke, Raschmarkt Nr. 45 eine Etiege hoch.

Wir empfehlen feinsten rein schmeckenden rohen und gebrannten Caffee, (frei von Steinen), feinste harte Raffinade, beste trockene weiße und gelbe Farine. Trotz des bedeutenden Zucker-Ausschlags werden wir noch die alten Preise stellen.

D. Cohn jun. u. Comp.,

Hinter: (Kranzel-) Markt Nr. 1, der Apotheke gegenüber.

Eingemachte Schnittbohnen nebst gut gefotenen Gebirgspreiselbeeren empfiehlt

F. May, Nicolaistraße Nr. 18.

In meiner hiesigen Stammschäferei hat der Stährverkauf begonnen.

Die Muttertschaale sind verpagt. Schweinsdorf, den 23. Dezember 1844.

Stöbe.

Lehrburschen, welche Gold- oder Silber bearbeitet werden oder andere Metiers erlernen wollen, weist offene Lehrstellen nach der Commissionär C. Berger, Bischofsstraße Nr. 7.

Preßhese

in bekannter vorzüglicher und stets frischer Qualität verkaufen wir von heute ab zu dem früheren Preise.

D. Cohn jun. u. Comp.,

Hinter: (Kranzel-) Markt Nr. 1.

Zu vermietthen

ist Kupferschmiedestraße Nr. 27 der erste Stock, bestehend in 3 Stuben, Alkove, Küche und Boden, und Ofen zu beziehen. Auch ist daselbst noch eine kleine Wohnung im 3. Stock zu demietthen.

Naheres daselbst 2 Etiegen.

Eingefottene

Gebirgs Preiselbeeren, Zeltower Rübchen, Koppenkäse, das Stück 5 1/2 Sgr., offerirt:

C. G. Schwarz, Dhlauerstr. Nr. 21.

Ein in ganz gutem Stande befindlicher Stadt-Wagen, zwelfsig, aber auch mit einem kleinen Rückzug versehen, ist billig zu verkaufen: Blücherplatz Nr. 8.

Eine frisch melkende Siege wird zu kaufen gewünscht; wer eine solche baldigst abzulassen hat, beliebe sich zu melden Karlsstraße Nr. 10, 2 Treppen hoch

Öffene Stelle.

Zur Pflege und Erziehung meiner beiden Kinder von 4 und 6 Jahren, wie zur Führung meiner häuslichen Wirtschaft, findet eine gebildete Person in gefestigten Jahren, von außerhalb, unter Zusicherung der achtbarsten Behandlung, wie der Stellung angemessenen Gehaltsbedingungen ein Engagement bei mir.

A. Strobach, Kaufmann,

Weißgerber- u. Nikolaitheore in Breslau.

Ein freundliches Quartier, bestehend aus 3 Stuben, Alkove und Zehör, ist zu vermietthen und Ofen zu beziehen: Katharinenstr. Nr. 11, neben der königl. Post; zu erfragen im Gewölbe.

Feine Pfannenruchen von anerkannter Güte sind wieder täglich zu haben: Altbücherstraße Nr. 41.

Concessionierte

Breslau-Berlin-Hamburger Eilfuhr.

Der Hauptwagen wird im Laufe der Woche vom 30ten d. bis 6ten f. Mts.
 Dienstag am 31. Dezbr. Donnerstag am 2. Januar
 Sonnabend = 4. Januar Montag = 6.

Abends 7 Uhr abgehen.

Schlusszeit 2 Uhr Nachmittags.

Lieferzeit à Berlin 3 Tage.

à Hamburg 8-10 Tage.

Bestellungen nehmen an:

Meyer H. Berliner, Johann M. Schan
in Breslau.

Berliner Dampf-Caffee,

welcher sich fertig brennt, ohne über das Feuer zu kommen, und in einem besonderen Kühl-Apparate vor dem Verfliegen des Aromas geschützt wird, daher reiner, kräftiger und wohlgeschmeckender ist, als solcher, welcher nach der alten Brennmethode geliefert wird, empfing per Eilfuhr die erste Sendung und offerirt in verschlossenen Paketen à $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfund enthaltend.

Nr. 1, das Pfund (32 Loth) für 12 Sgr.

Nr. 2, das Pfund (32 Loth) für 10 Sgr.

Niederlagen in sämtlichen Städten Schlesiens werden von mir errichtet, und franco Anmeldungen angenommen.

Haupt-Niederlage des Berliner Dampf-Caffee,
am Neumarkt Nr. 38, 1. Etage.

Conard Groß.

Mit seinen Blumen, Kränzen, Coiffuren, so wie mit französischen und Wiener-Damen-Handschuhen, Eau de Cologne etc. empfiehlt sich ergebenst:

Aug. Ferd. Schneider, Elisabeth-Strasse Nr. 4.

Grünberger Wein, weiß auch roth.

Zum bevorstehenden Sylvester-Abend empfiehlt seinen so sehr beliebt gewordenen, abgelagerten und verbesserten Grünberger Wein, die Flasche à 7 Sgr.

J. M. Löwenstadt, Breslau, Friedr.-Wilh.-Strasse Nr. 7.

Der Stähr- und Muttervieh-Verkauf

beginnt in meiner Stamm-Schäferei zu Liptin bei Katscher im Leobschüler Kreise wie gewöhnlich von Neujahr an.

Rudjinski.

Die erste und größte Niederlage von Stearin-Lichten des **C. W. Schnepel, Albrechtsstrasse Nr. 11** empfiehlt:

Stearin-Lichte zu 9 und 10 $\frac{1}{2}$ Sgr. Künstliche Wachlichte 11 Sgr. Apollo-Kerzen 10 $\frac{1}{2}$ und 11 $\frac{1}{2}$ Sgr. Apollo-Prachtkerzen 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei Abnahme von mindestens 20 Pfd. Lichte erlasse ich gegen Baareinsendung des Betrages pro Pfd. $\frac{1}{2}$ Sgr., im Centner $\frac{1}{4}$ Sgr.

Frische starke Hasen,

gut gespickt, das Stück 10 Sgr., empfiehlt:

Beyer, Wildhändler, Kupferschmiedestr. Nr. 16, im Keller.

Neue Orden zum Cotillon

empfehlen die Pappwaaren-Fabrik des **Julius Wolfram, Kupferschmiede-Str. Nr. 42.**

Empfehlungs- und Visiten-Karten

werden gut und billig gefertigt: **Lithographisches Institut von C. G. Gottschling, Albrechtsstrasse Nr. 36, erste Etage, der Königl. Bank gegenüber.**

Verkauf einer Gartenbesingung.

Die zur Major von Eschischky'schen Verlassenschaft gehörige, hieselbst in der Schweidnitzer Vorstadt, Tauenzienstrasse Nr. 2, belegene Besingung, bestehend aus einem Wohnhause, zwei Seitengebäuden und Garten, soll Erbtheilungshalber aus freier Hand im Wege der Privat-Liquidation verkauft werden. Mit der Leitung des Verkaufs beauftragt, habe ich zur Abgabe der Gebote einen Termin auf den 6. Februar 1845, Nachmittags drei Uhr, in meiner Wohnung — Schußbrücke Nr. 32 — anberaumt, wo auch Hypothekenschein, Taxe und Kaufbedingungen in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden können.

Breslau, den 13. Dezember 1844.

Carl Selinet, Justiz-Commissarius.

Neue Kleinigkeiten zum Verloosen

empfehlen die Pappwaaren-Fabrik des **Julius Wolfram, Kupferschmiede-Str. Nr. 42.**

Elegante Neujahrswünsche und Visitenkarten

sind in größter Auswahl zu haben bei

A. v. Wardzi, am Hintermarkt Nr. 2.

Neujahr's-Wünsche

in schönster Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt die Kunsthandlung **F. Karsch.**

Frish geschossene starke Hasen,

verkaufe ich gut gespickt das Stück für 10 Sgr., Vorderkeulen das Paar 1 Sgr.

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Bock- und Muttervieh-Verkauf.

Das Dominium Langenhof bei Bernstadt stellt vom 1. Januar 1845 Sprungböcke und 150 Stück Mutterchafe zum Verkauf. Vollkommener Gesundheitszustand wird garantirt.

Zu dem Panorama von Breslau,

welches so eben herausgegeben wird, liefere ich: Goldrahmen und schönes halbweißes Glas für 5 Rthl.; ein etwas breiterer Rahmen mit selbigem Glase für 5 $\frac{1}{2}$ Rthl.

F. Karsch.

Neujahrswünsche und Visitenkarten

empfehlen zu den billigsten Preisen:

C. G. Brück, Hintermarkt Nr. 3.

Nette Kleinigkeiten und Nippfachen

zum Verloosen am Sylvester-Abend sind billigst zu haben bei

A. v. Wardzi, am Hintermarkt Nr. 2.

Neujahr

für 1845 und Marguerite werden schnell und billig gedruckt in der Buchdruckerei **Wespeid Freund, Heisterstr. Nr. 25.**

Ein Musiklehrer

zum gründlichen Unterrichte im Klavierspiel wird sogleich nach Polen, dicht an der preussischen Grenze, gesucht: Näheres zu besprechen **Schweidnitzerstrasse Nr. 11, zweite Etage.**

Eine Gouvernante kann in einem gräßlichen Hause ein sehr vortheilhaftes Engagement erhalten durch **Held's Adressbureau in Berlin** Charlottenstrasse Nr. 36.

Zu vermieten und Oftern zu beziehen ist Altbücherstrasse Nr. 28, im goldenen Herz, der erste Stock, bestehend aus vier Stuben nebst Zubehör. Näheres beim Wirth daselbst.

Ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, Bäder zu werden, kann sich melden Altbücher-Strasse Nr. 41.

Ein großer, braungefleckter Jagdhund, 1 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, der auf den Namen Martin hört und an einem ledernen Halsbande das Zeichen der Versicherung von 1844 trägt, hat sich verloren. Wer zur Wiedererlangung desselben beihilft ist, oder denselben Junterstr. Nr. 2 abliefern, empfängt eine gute Belohnung.

Dem Freiburger Bahnhofe gegenüber, Nr. 15, sind mehrere Wohnungen zu vermieten.

Ein Bauplatz nebst Garten ist an dem schönsten Theile der Promenade zu verkaufen. — Das Nähere Neue Gasse Nr. 8, bei der Eigenthümerin.

Neue Gasse Nr. 8 sind sehr gut möblierte Zimmer zu vermieten und gleich zu beziehen. auch ist daselbst ein Boden zu trockenen Gegenständen zu haben.

Zu vermieten sind Friedr.-Wilh.-Strasse Nr. 69, im 2ten Stock, 2 Stuben, Kabinett, Küche, Keller und Bodenraum, zu Termino Diern 1845 oder auch sogleich zu beziehen.

Zu vermieten und auf Oftern zu beziehen ist Fischergasse Nr. 5 die 2te Etage, bestehend in 3 Vorderstuben, 2 hellen Alkoven, Küche und Nebengelass. Näheres daselbst bei der Eigenthümerin.

Wohnung.

Eine sehr freundliche, bequeme Wohnung von 4 Stuben und Kabinett nebst Beigelaß, dicht am Blücherplatz, ist Termino Diern zu vermieten, und wird nachgewiesen durch den Commissionär **Herrmann, Ederstr. Nr. 14.**

Zum Neujahr sucht eine tüchtige Köchin einen Dienst; zu erfragen beim Haushälter **Herrn Dreßler, Sandstrasse Nr. 2.**

Ein seit 30 Jahren hieselbst bestehendes und gut rentirendes Meubles-Geschäft beabsichtigt der Besitzer, wegen Familien-Verhältnissen, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere darüber zu erfahren durch **Johann Speyer, Ring Nr. 15.**

Ein großes Comptoir nebst einem daranstoßenden Kabinett ist von Diern 1845 ab, **Carlsstrasse Nr. 38** zu vermieten.

Zu vermieten und Oftern zu beziehen ist in der Schmiedebücke ein heizbares Gewölbe mit dabei befindlichem Süßchen, so wie die 1te und 2te Etage. Näheres bei **Hennig, Ring Nr. 48.**

Stähr-Verkauf

aus der Graf Wilhelm von Magnis'schen Stammschäferei zu Ullersdorf bei Glog, mit dem 1. Januar 1845 beginnend, zeigt ergebenst an der Inspektor **Bratke.**

Schön- u. Schnellschreiben.

Vom 2. Januar an beginnt wieder ein neuer Kursus meines theoretisch-praktischen Schreibunterrichts für erwachsene Personen.

Scheffler, Weidenstr. 10.

Eine Mangel,

mit eichenen Blättern, steht Nicolaistrasse Nr. 18 billig zum Verkauf.

Zwei Wirthschaftsschreibern weist gute Posten nach der Commissionär **C. Berger, Bischofsstrasse Nr. 7.**

Zu vermieten

für einen soliden Miethzins und bald zu beziehen ist in der Gartenstrasse eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 9 Piecen nebst vielem Beigelaß, wie auch Stallung und Wagenremise und einem großen Antheil Garten-Benußung; das Nähere darüber beim Destillateur **Berner, am Neumarkt Nr. 13.**

Aus der seit länger als 30 Jahren mit besonderer Sorgfalt gepflegten Schaafherde, des im Kreise Dels belegenen Dominii Raake, werden vom 2. Januar 1845 ab, Böcke zum Verkauf aufgestellt; auch sind daselbst noch circa 100 Stück zuchtsfähige Mutterchafe zu haben.

Gutes Makulatur

in kleinen und großen Partien weist nach der Buchhalter **Müller, Herrenstrasse 20.**

Angekommene Fremde.

Den 27. Dezember. Hotel zur goldenen Gans: **H. Kammer-Direct. v. Keltch** und **Lieutn. v. Keltch** aus Starke. **Dr. Bau-Insp. Bräuner** a. Waldau. **Herr Ingenieur**

Schulze a. Buzlau. **H. Kaufm. Busch** aus Ullersdorf. **Höbelen** aus Leipzig. — Hotel zum weißen Adler: **Herr Fabrikant Langemeyer** aus Warschau. **Herr Referendar Zolner** a. Jakobswalde. **Dr. Oberleutn. v. Stegmann** aus Stein. **Dr. G. v. Warzensleben** a. Krippitz. **Dr. Kaufm. Geier** a. Friedland. **Dr. Direct. Edler** aus Siemianowitz. — Hotel zum blauen Hirsche: **H. Kaufm. Klose**, **Pietzsch**, **Scholz** u. **Sobski** aus Neustadt. **Dr. Wirthschafts-Insp. Künzel** a. Niklasdorf. **Dr. Oberamtm. Menzel** a. Kottwitz. **H. P. Konfinkler** Herzog u. **Dr. Herzog** a. Wien. — Hotel de l'Europe: **Dr. Gutsbesiger** Springer a. Pommern. **Dr. Pastor Glauche** aus Lausitz. **Herr L. L. Offizier** **Wessaler** aus Galizien. — Hotel zu den drei Bergen: **H. Kaufm. Marculé** a. Berlin, **Kehr** a. Kiegnitz. — Deutsches Haus: **Dr. Rentmeister Kapuscinski** a. Oppeln. **Dr. Bau-Conducteur** **Wiser** a. Lublin. — Zwei goldene Löwen: **Dr. Lieut. Schrötter** aus Brieg. **Dr. Kaufm. Altmann** a. Wartenberg. **Königs-Krone**: **Dr. Handl-Commiss** **Bürgel** a. Wüstegiersdorf. **Goldener Szepter**: **Dr. Oberamtm. Frisch** aus Peterwitz. **Herr Kaufmann Jipps** a. Schmarke. — Weißes Roth: **Dr. Referendar Scholz** a. Kiegnitz. **Dr. Partic. Krüger** a. Schmiedeberg. **Dr. Apotheker Wolff** a. Buzlau.

Privat-Logis. Schußbrücke 19: **Herr Dr. Jacobi** a. Kiegnitz. — Herrenstrasse 21: **Dr. Rentmeister v. Koppert** aus Heinstadt. **Neumarkt 31**: **Dr. Fritzenmeister Wolff** aus Kupferberg.

Den 28. Dezember. Hotel zum weißen Adler: **Dr. Dr. philos. van der Brink** aus Amsterdam. **H. Gutsbes.** von Niddich aus Schwarzwald. **Dr. v. Brandt** aus Kiew, von **Winkler** a. Michowitz. **Rathhusius** a. Wadburg. **Dr. Direct. Kunig** a. Dresden. **Dr. Rentier v. Winkler** a. Danzig. **H. Lieut.** **v. Polczynski** u. **Baummeister** a. Glogau. **Hoffmann** u. **Dr. Reg.** **Rath Ingermann** a. Reife. **v. o. Kaufm. Gwert** a. Schweden, **Breslauer** a. Brieg. — Hotel de l'Europe: **Dr. Gutsbes.** **Dr. v. Dittmar** a. Kiew. **Dr. v. Landecker** **Rath Müller** aus Simmelwitz. **Herr Rentier Weber**. **Dr. Insp. Philipp** a. Dyas. **Dr. Rentier Kühn** a. Posen. **Dr. Kaufmann** **Barlow** a. Berlin. — Hotel zur goldenen Gans: **H. Gutsbes.** **v. Schickfus** a. Trebnitz. **v. Grabowski** a. Warschau. **Dr. Baron** **v. Jedlich** aus Jauer. **Dr. Dr. Lindner** aus Buzlau. **Dr. Rentier White** aus England. **H. Kaufm. Kunig** a. Leipzig. **Schiemann** a. Frankfurt. — Hotel zu den drei Bergen: **H. Kaufm. Heeschen** a. Düren. **Reumann** a. Gienburg. **Dr. Medarus** **Piller** a. Dresden. **Dr. Justiz-Commissar** **Hilliges** a. Neumarkt. — Hotel zum blauen Hirsche: **H. Kaufleute** **Wartenberg** aus Beuthen, **Keld** a. Glogberg. **Dr. Decon-Insp.** **Glämer** a. Pafoslaw. **Dr. Decon.** **Hertwig** aus Klein-Jeseritz. — Deutsches Haus: **Dr. Kaufm. Richter** a. Glog. **H. Buchhändler** **Klos** aus Guben. — Zwei goldene Löwen: **Herr Kaufm. Guttman** a. Freiburg. — Weißes Roth: **H. Gutsbes.** **Pötsch** und **Löwe** aus Seifersdorf. **Dr. Commissionär** **Hübner** aus Kiegnitz. — Goldener Szepter: **Dr. Hauptmann** **Romminger** a. Frankenstein. **Schulze** **Löwe**: **Dr. Gutsbes.** **v. Bornitz** a. Großhitz. **Privat-Logis.** **Schweidnitzerstr. 5**: **Dr. Rittmeister** **Schneider** aus Karlsruh. **Herr Partic. Schrötter** a. Rimpfisch. — Albrechtsstrasse 18: **Dr. Kaufmann** **Schönau** a. Oberweißbach.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 28. December 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139 $\frac{3}{4}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	150 $\frac{1}{2}$	—
Dito	2 Mon.	149 $\frac{5}{12}$	—
London für 1 Pl. St.	2 Mon.	6. 24 $\frac{1}{3}$	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103 $\frac{2}{3}$	—
Berlin	à Vista	100 $\frac{1}{8}$	—
Dito	2 Mon.	—	99 $\frac{1}{16}$
Geld-Course.			
Holland. Rand-Ducaten	—	—	95 $\frac{1}{2}$
Kaiserl. Ducaten	—	—	113 $\frac{1}{3}$
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	—
Polnisch Courant	—	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	—	—
Wiener Banco-Noten à 100 Fl.	—	—	105
Effecten-Course.		Zins-fuss.	
Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$	100	—
Sechsl. Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	94
Breslauer Stadt-Obligat.	3 $\frac{1}{2}$	100	—
Dito Gerechtigkeits-dito	4 $\frac{1}{2}$	93	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	103 $\frac{5}{6}$	—
dito dito	3 $\frac{1}{2}$	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 $\frac{1}{2}$	100	—
dito dito	3 $\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	103 $\frac{1}{4}$
dito dito	4	—	—
dito dito	3 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{4}$	—
Disconto	—	4 $\frac{1}{2}$	—